

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.20 resp. halbjährlich 2.40.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1spaltige Zeitspalte ober deren Raum 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitspalte 30 Pfg. für auswärts 50 Pfg. Beilagen gebühr pro Tausend 2.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Kunstler.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 70.

Samstag den 24. März 1900.

XV. Jahrgang.

Erlaß betreffend die Einkommensteuer.

Der Herr Finanzminister hat, wie die „Post“ erfährt, an die sämtlichen Vorsitzenden der Einkommensteuerprüfungskommissionen folgenden Erlaß gerichtet:

„Auch in diesem Jahre sind aus den Kreisen der Steuerpflichtigen wieder zahlreiche Beschwerden über die Ausübung des Fragerechts von Seiten der Einkommensteuerveranlagungsbehörde zum Zwecke der Prüfung der Steuererklärungen laut geworden.“

Soweit derartige Beschwerden davon ausgehen, daß die Fragestellung zu dem angegebenen Zwecke überhaupt unstatthaft, oder daß jede Rückfrage gegenüber der nach bestem Wissen und Gewissen erstatteten Steuererklärung für den Steuerpflichtigen verlegend sei, entbehren sie der Begründung. Im Einkommensteuergesetz ist die „genaue Prüfung“ der Steuererklärungen der Veranlagungscommission und dem Vorsitzenden derselben zur Pflicht gemacht und die Stellung bestimmter Fragen an die Steuerpflichtigen zur Behebung der bei der Prüfung sich ergebenden Bedenken ausdrücklich vorgesehen. Auch ist die Anwendung dieses Hilfsmittels geboten, weil nach den vorliegenden Erfahrungen die Angaben zahlreicher Steuererklärungen, sei es in Folge Unkenntnis oder Nichtbeachtung der maßgebenden Veranlagungsgrundsätze, sei es infolge irriger Berechnungen, sei es aus anderen Gründen, sehr erhebliche Fehler enthalten, ohne daß die Fehlerquelle aus den summarischen Angaben erkennbar ist.

Obwohl hiernach auf die sorgfältige Prüfung der Steuererklärungen trotz der damit für die Steuerpflichtigen allerdings verbundenen Unbequemlichkeiten im Interesse einer gerechten und gleichmäßigen Veranlagung nicht verzichtet werden kann, ergeben doch andererseits die zu meiner Kenntniß gelangten Beschwerdebefälle, daß dabei nicht immer nach richtigen Gesichtspunkten verfahren wird. Ich sehe mich deshalb veranlaßt, auf einige neuerdings häufiger vorgekommene Mißgriffe zur künftigen Vermeidung hinzuweisen.

1. Wie bereits in der Verfügung vom 16. Februar 1899 betont ist, darf die Beanstandung einer Steuererklärung nur erfolgen, wenn gegen die Richtigkeit ihres Inhalts Bedenken obwalten und deshalb nicht etwa ausschließlich darauf gegründet werden, daß der Steuerpflichtige den Ertrag der einen oder anderen Einnahmequelle ohne weitere Aufklärung höher als im Vorjahre angegeben hat. Dies wird hiermit ausdrücklich in Erinnerung gebracht, weil in verschiedenen Veranlagungsbezirken auch in diesem Jahre dagegen verstoßen ist.

Ich erwarte, daß solche Verstöße fortan nicht mehr vorkommen. 2. Wiederholt, zuletzt in der Verfügung vom 18. October 1898, ist für alle irgend geeigneten Fälle der bewährte Weg der mündlichen Verhandlung zur Beseitigung bestehender Bedenken empfohlen.

Die Erledigung mittels Schriftwechsels ist, falls der Steuerpflichtige sich nicht etwa der mündlichen Verhandlung entzieht, in der Regel nur angebracht, sofern die zu erörternden Punkte sich in klare und bestimmte Fragen einkleiden lassen, die vom Steuerpflichtigen ebenso klar und bestimmt ohne weitläufige Darlegungen beantwortet werden können. Hiermit steht es nicht im Einklange, wenn in einzelnen Veranlagungsbezirken zu Rückfragen an Steuerpflichtige um-

fangreiche, schematisch entworfene Fragebogen verwendet werden, die nicht den Besonderheiten des Einzelfalles angepaßt, sondern auf alle überhaupt möglichen Fälle eingerichtet sind und den Steuerpflichtigen nicht selten ohne genügenden Anlaß nöthigen würden, seine gesamten Vermögens- oder Einkommensverhältnisse ausführlich auseinanderzusetzen.

Derartige Formulare sind nicht weiter zu verwenden.

3. Unter allen Umständen sind entbehrliche Rückfragen überhaupt zu vermeiden und die nach Lage der Sache erforderlichen Erhebungen nach Umfang und Inhalt streng auf das zur Erreichung des Zweckes im Einzelfall gebotene Maß zu beschränken. Nach meinen Wahrnehmungen wird hierauf nicht immer genügend Bedacht genommen. Wiederholt sind zu meiner Kenntniß gelangt, in denen die Verhandlungen auf ganz nebensächliche oder geringfügige Punkte oder ohne erkennbaren Zweck auf Einzelheiten erstreckt werden, deren Erörterung für den Steuerpflichtigen peinlich ist.

Hierher gehört beispielsweise die hier und da an Gewerbetreibende ergangene Aufforderung, ihre Ausgaben zur Bestreitung des Haushalts und der persönlichen Bedürfnisse nach den einzelnen Verwendungszwecken zu spezifizieren. Allerdings wird von Gewerbetreibenden erfahrungsgemäß nicht selten die Vorschrift § 9 2 Nr. 2 des Einkommensteuergesetzes außer Acht gelassen, wonach bei der Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens Ausgaben der bezeichneten Art nicht in Abzug gebracht werden dürfen. Zur Beseitigung eines in dieser Hinsicht etwa bestehenden Zweifels muß aber in der Regel eine Aeußerung des Steuerpflichtigen darüber genügen, ob jene Vorschrift beachtet ist, und verneinenden Falles die summarische Angabe des zu Unrecht abgezogenen Betrages.

Nicht zu billigen sind ferner die mehrfach an kaufmännische Angestellte ergangenen Rückfragen über solche Nebenemolumente, die ihnen offenbar aus besonderer Veranlassung (zum Beispiel Jubiläumsfeier) geschenkt oder zur Bestreitung gewisser im Interesse des Prinzipales geleisteter Aufwendungen gewährt und deshalb dem steuerpflichtigen Einkommen überhaupt nicht zugurechnen sind.

4. In einzelnen zu meiner Kenntniß gelangten Fällen sind die Steuererklärungen desselben Pflichtigen mehrere Jahre hinter einander aufgeführt von Neuem beanstandet worden, obwohl seine Angaben sich in den Vorjahren im Beanstandungs- oder Rechtsmittelverfahren als zutreffend erwiesen hatten. Derartige wiederholte und zwecklose Beanstandungen von Steuerpflichtigen sind durchaus zu vermeiden. So sehr ich die Pflichttreue und Hingebung anerkenne, mit der die zur Durchführung der Steuervergütung berufenen Behörden und Beamten ihrer schwierigen Aufgabe gerecht zu werden suchen, kann ich doch nicht umhin, mit demselben Nachdruck zu weit gehende Maßnahmen einzelner Organe zu rügen, die geeignet sind, berechtigter Beschwerden herbeizuführen.

Sie wollen durch entsprechende Anweisung der Vorsitzenden der Veranlagungscommissionen Ihres Bezirkes Mißgriffen der angeordneten Art für die Zukunft thunlichst vorbeugen, das Verfahren der Ihnen nachgeordneten Organe auch nach dieser Richtung hin fortlaufend überwachen und bei gegebener Veranlassung nöthigenfalls

rechtzeitig in der geeigneten Weise eingreifen.

Soweit die in einzelnen Bezirken etwa in Gebrauch befindlichen Formulare mit den vorstehenden Anordnungen nicht im Einklange stehen, sind dieselben alsbald außer Anwendung zu setzen.

Politische Tagesübersicht.

* Wiesbaden, 23. März.

Noch ist Transvaal nicht verloren!

Endlich wieder ein Buren Sieg! Wie das englische (!) Bureau Reuter melden muß, wurde Gatacre bei Bethulie von den Buren unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Viele Engländer wurden gefangen.

Ein späteres Telegramm meldet noch: Die Buren unter Olivier vertrieben die britischen Truppen unter Gatacre in der Nähe von Bethulie in ein Gefecht. Die Engländer wurden geschlagen und erlitten schwere Verluste. Die Buren machten viele Gefangene. Die Buren ziehen bei Kroonstad eine starke Streitmacht zusammen. Kommandant Dewet traf gestern dort ein.

Präsident Krüger kehrte am Sonntag vom Oranjer Freistaat nach Pretoria zurück. Bei Waterboes fand ein leichtes Gefecht statt.

Die Kohlennoth.

Aus Berlin, 22. März wird uns geschrieben:

Es ist schon mehrere Wochen her, da der preussische Eisenbahnminister v. Tzielen im Reichstag gelassen erklärte, er könne die Kohlennoth nicht so schwarz ansehen. Das sei eine vorübergehende Erscheinung. Wie es mit dem „Vorübergehen“ beschaffen ist, das zeigen die immer dringlicher werdenden Klagen über Kohlenmangel aus den großen Industriegebieten des Westens. Die Handelskammern von Barmen und Solingen haben in dringlichster Weise geltend gemacht, daß die Zustände der Abhilfe bedürfen, wenn nicht vollständige Betriebs einstellen und Arbeiterentlassungen gewaltigen Umfangs die Folge sein sollen. Auch im Privathaushalt spürt man allenthalben die Kohlennoth. Preisausschläge von 30 bis 40 Proz. müssen bewilligt werden in Berlin und Umgebung. Und da soll man die Kohlennoth „nicht so schwarz ansehen“! Gründliche Erwägungen über Abänderung der Eisenbahntarife waren verheißt worden seitens der Regierung sowohl im Reichstag wie im preussischen Abgeordnetenhaus. Von dem Ergebnis dieser Erwägungen hat bisher nicht das Mindeste verlautet. Thatsache ist und bleibt, daß trotz des empfindlichen Kohlenmangels, unter dem die Industrie wie die Bevölkerung von Tag zu Tag mehr leidet, nach wie vor munter in das Ausland deutsche Kohlen exportirt werden, und zwar, wie man allgemein hört, zu sehr niedrigen Preisen als diejenigen, welche in Deutschland erzielt werden. Das an und für sich ja begriffliche Bestreben, sich den Auslandsmarkt zu erhalten für den Fall, daß einmal der Inlandsverbrauch durch rückgängige Konjunktur nachläßt, muß

Sühne.

Nachdruck verboten.

Stizze von Wilhelm Müller-Weilburg (Hamburg).

Es ist zwei Uhr Nachts.

Aus dem noch hell erleuchteten Portale eines vornehmen Hotels in Koblenz treten zwei Offiziere hinaus in das Dunkel der Straße.

„Warst Du toll Rantlow, so wahnsinnig zu pointieren. Dieser Panthaller und der belgische Sportsmann Marquis Hautefort ist sicher ein Abenteuerer, wenn nicht etwas schlimmeres“, redet, sowie beide außer Hörweite der Hotelierschaft sind, der ältere der Offiziere seinen jüngeren Gefährten an. „Du mußt eine Unsumme verloren haben, Gerhard.“

„Es ist alles aus. Laß mich allein Alizing. Ich gehe noch eine Stunde die Rheinanlagen entlang.“

„Gute Nacht.“

Der gewitterschwüle Montag neigt sich dem Ende zu.

Selbstam bleich, mit einem eigenthümlichen weithäutigen Metallschimmer liegt der Himmel über den hohen steilen Waldbergen am Ufer der Lahn, blickt der Horizont durch die Lücken zwischen den dunkelgrünen, dichtbelaubten Wipfeln der Bäume des Emser Kurparks.

Tief im Westen hängen schwarze, mässige Wolkengedölbe, finstler, drohend, eine Winternacht kündend.

Von dem Musikpavillon herüber ertönen gedämpft, eine Klage großender Schwermuth, eine Weise voll todtkanger Trauer, die Prachtatmosphäre von Franz Schuberts seelenschütterndem Liede „Am Meer“.

— In einem größeren, salonartigen Portiererraum der Villa Bellevue, eines der im schloßähnlichen Stil erbauten, mit Plattformen versehenen, thurmartigen Gebäude am linken Ufer des Flusses, sitzt am offenen Fenster, dessen Vorhänge und Seideportieren weit zurückgezogen sind, eine Dame und schaut in Gedanken versunken hinaus in den schweigenden Garten, in die stille Feier des Frühlingsabends.

Ein schweres Duftgemisch von Flieder, Rosen und Jasmin erfüllt die Luft, bei der nachdenklichen Dämmerung und Gewitterstimmung viel stärker sich geltend machend als am Tage.

Die feinen, edlen, durchgeistigten Züge des Profils der alten Dame heben sich scharf ab von dem fahlen Gelbbraun der Portierenseide. Das vornehme von schneeweißem Haar umrahmte Antlitz erscheint in der felsamen Beleuchtung des von außen hereinfallenden, matten, leichten Lichtes ungewöhnlich blaß. In den blaugrauen Augen liegt ein Ausdruck tiefen Ernstes, von Sorge und innerlicher schmerzlicher Erregung, von Herzensqual und kummervoller, zweifelnder Erwartung.

Langsam steigen die Schatten der hereinbrechenden Nacht aus dem Thale der Bergabhänge hinan. Drüben in der Wandelbahn und der Römerstraße flammen die Lampen auf.

Da knirscht drunten im Garten der Kies der Wege unter den raschen Schritten eines sich Nähernden. Die Erzgebirge eines Schlepplabell tritt gegen die Stufen der Marmortreppe. In das Gemach tritt elends ein hochgewachsener, jüngerer Mann in der Uniform eines preussischen Gardeinfanterieregiments.

Die alte Dame hat sich jählings von ihrem Sitz am Fenster erhoben.

„Gut! Eine angstvolle Frage zittert durch den kurzen Namensanruf.“

Mutter! der Offizier sah die rechte Hand der Greisin und legt seinen linken Arm wie beruhigend um die Schulter der Erregten.

„Gut, so sprich doch! Du bist gerettet? Du hast Hilfe gefunden? Liebe, theure Mama, es war alles vergeblich.“

Die Dame scheint zusammenzubrechen zu wollen. Ein Stöhnen dringt aus ihrer Brust. Doch mit einer gewaltigen Willensanstrengung hält sie sich aufrecht und steht, indem sie dem Manne, wie vor etwas Furchtbarem erbebend, forschend in die Augen blickt: „Gut, mein Kind, nur das eine nicht. Nicht die Waffe. Nicht den Tod.“

Mutter was bleibt mir sonst? Ich muß den Weg gehen, den schon mancher meiner Kameraden gegangen ist. O, das Spiel! Das verfluchte Spiel!

Und konnte Dir keiner helfen? Keiner.

Doch, einer kann es. In den qualvollen Stunden des heutigen Tages kam mir wie eine Offenbarung von oben dieser Gedanke der Rettung: du weizt General Arimondi war ein intimer Freund Deines verstorbenen Vaters. Du selbst hast ihn in Rom kennen gelernt. Er ist zum Befehlshaber der Italiener in Aethiopien ernannt worden. Arimondi verschafft Dir einen Posten in der italienischen Armee. Du fährst noch diese Nacht nach Koblenz zurück und von dort unverzüglich nach Süden. Gerhard, mein Einziger, gib mir Dein Ehrenwort, daß Du meinem Wunsche, meinem Befehle Folge leistest. Das Andere würde ich nicht überleben.

Mutter, wer auf der weiten Welt wird dann nachher auf mein Wort und meine Ehre noch etwas geben außer Dir. Dann bin ich ein von meiner Heimath Ausgestoßener, für meine Kameraden ein Verfehmter. Doch es sei. Vielleicht kann dort gekämpft werden, was ich hier im Reichthum gefehlt habe.

Gott segne und beschütze Dich.

Auf der Straße, einer durch viele Menschenalter zurückreichende Durchmarschroute wandernder Völkerstämme dem Boden eingetragene Spur, die über Abbi-Gherakoll in Aethiopien zwischen den Bergen Semajeta und Rosa in den Thallest von Abba hinabführt, marschirt im Morgengrauen des 1. März 1896 ein italienisches Operationscorps unter Führung des Generals Albertone. Die Brigade besteht aus weissen Truppen, Bergsaglieri, sizilianischer und erzhreischer Artillerie, einer Vergbatterie, Askari's und den irregulären Banden der Eingeborenen. Zu derselben sind vor kurzem die Ueberreste der Truppen des Generals Arimondi, des Kommandanten von Tigre, sowie der Besatzung der Festung Malakle, der Ueberlebenden aus der unglücklichen Schlacht bei Amba-Alagi, gestoßen.

In der Ferne vor der Kolonne erhebt sich ein Lakheintz von Felsen mit grotesken, phantastischen, himmelstarrenden Klappen und Zinnen, jähling einsinkenden, schmalen, steinwändigen Pässen

eine Grenze finden an der Rücksichtnahme auf die höher stehenden, einheimischen Interessenten. Gesehlt dies nicht in dem genügenden Maße, so hilft eben nur eine Abänderung der Eisenbahntarife oder äußersten Falls ein Ausfuhrverbot dazu, die Kohlen im Lande zu halten.

Wieder ein medizinisches Verbrechen!

Der „N. Fr. Presse“ zufolge machte auf der Klinik des Professors Korymbi in Vemberg ein Student im Auftrage eines Assistenten Einspritzungen mit einem neuen Heilmittel, Kolschick, bei drei an Knochenweichung leidenden Frauen. Alle drei seien gestorben. Seitens der Staatsanwaltschaft sei die Untersuchung eingeleitet worden.

Deutschland.

* Berlin, 22. März. Im Abgeordnetenhaus wurde heute der Gesetzentwurf betreffend die Kreisgrenzen von Posen und Schroda und betreffend Erweiterung des Stadtkreises Halle in dritter Lesung genehmigt. Abends wurden Petitionen erledigt. Auf der morgigen Tagesordnung stehen die Regelung der schlesischen Gebirgsflüsse. — Der Abgeordnete Kollisch (freis. Ver.) wurde heute im Abgeordnetenhaus von einem Schlaganfall betroffen, während er an einer Sitzung der Justiz-Commission theilnahm. Sein Befinden ist Besorgniss erregend.

* Berlin, 22. März. Heute am Geburtstage Kaiser Wilhelm I. wurden in der Sieges-Allee vier neue Standbilder, und zwar Margraf Wilhelm der Große, Heinrich das Kind, Friedrich Wilhelm II. und das Doppelstandbild der Markgrafen Johann I. und Otto III. enthüllt. Der Enthüllungsfest wohnten u. A. bei Herzog Albrecht von Württemberg, die Minister von Thielen, von Mikael, Dr. Studt und Freiherr von Rheinbaben, Staatssekretär Graf Bülow, General von Hahnle und Oberbürgermeister Rischner. Kurz nach 11 Uhr erschien das Kaiserpaar. Der Kaiser begrüßte die anwesenden Herren und zeichnete mehrere Künstler durch Ansprachen aus. Nachdem der Kaiser das Zeichen zur Enthüllung der Denkmäler gegeben hatte, besichtigte er die verschiedenen Gruppen und sprach den Schöpfern derselben Anerkennung aus. Nach Beendigung der Feier begab sich das Kaiserpaar nach dem königlichen Schloß.

Die Trinkgeldfrage.

Auf dem ersten Fachkongress der Kellner, der in Berlin tagte, wurden laut Bericht der Wiesbadener Delegierten eine Anzahl wichtiger und tief einschneidender Angelegenheiten verhandelt, von denen wir als für die Allgemeinheit besonders interessant hier die Debatten über die „Vohn- und Trinkgeldfrage“ herausgreifen. Das Referat über diesen Punkt erstattete Herr

Lamprecht-Berlin. Er schildert auf Grund der vorgenannten Ermittlungen die Lohnverhältnisse der Kellner, von denen 72 Prozent nur 10—13 Mk. festen Monatslohn, 10 Prozent über 30 Mk., 18 Prozent gar keinen Lohn erhielten. Wehnlich liegen die Lohnverhältnisse der Kellnerinnen. Würde sich das Publikum jedoch daran gewöhnen, kein Trinkgeld mehr zu geben, dann müßten die Gastwirthe auskömmliche Gehälter zahlen. Kost und Wohnung wird ja auch als Bezahlung angerechnet, aber wie es damit beschaffen ist, weiß man ja. Das Schwankende seines Einkommens, und das Gefühl, sein Einkommen mehr dem Zufall, als seiner Arbeit zu verdanken, machen ihn zeitweise zum Verschwenker. Dadurch, daß ihm das Geld nicht wöchentlich oder monatlich ausgehändigt wird, lernt er mit dem Gelde nicht wirtschaften, durch das Gefühl der steten Abhängigkeit von dem Publikum wäre sein Selbstständigkeitsbewußtsein nicht so gefördert und so ausgereift wie bei einem andern Geschäftsmann. Es wäre nicht Mangel an kaufmännischer Bildung die es ihm erschwerte vorwärts zu kommen. Ein College aus Dresden bringt die in Sachsen übliche Procentwirtschaft zur Sprache, wodurch der Kellner weit mehr angezogen würde, wenn sie etwas verdienen wollten, als in ihren Kräfte. Ein Oberkellner Greife aus Berlin schildert eingehend die Verhältnisse in den Berliner Großbetrieben und geht, daß es recht gut möglich sei, das Trinkgeld abzuschaffen. An der Hand von drastischem Material bringt er die verschiedenen Einrichtungen und Anekdoten zur Sprache. Er sei längere Zeit Oberkellner in einem Hospiz gewesen, habe ein auskömmliches Gehalt und das Bewußtsein einer menschenwürdigen Behandlung und Lebensstellung gehabt und sei fest davon

und geklüfteten Schluchten, ein Terrain wie geschaffen für Hinterhalte und Ueberfälle.

Viele seitwärts erstreckt sich die Landschaft von Abba-Garima. Auf diese markiert die Truppe zu. Schweigende Ruhe liegt über der Weite. Krieg und Aufruhr scheinen beendet, die fanatisierte Bevölkerung fortgewandert zu sein.

Wühlsch spielen die Bergkletter ungeheure Massen von Feinden aus. Wie entseelte Savaströme wälzen sich die Schaaren des Regus aus den Engen die Höhen herab. Mit wildem Ungestüm werfen sich die Schooner und Galla auf die Avantgarde, auf die Planken der Italiener.

Eine rasende Wogenbrandung von Bewaffneten umstößt ringsum die Reigabe. Das Feuergefecht geht bald in ein furchtbares Handgemenge über, in welchem die riesige Ueberzahl der Abyssinier die Bataillone Albertone zersplittern und aufreiben.

Voran die Pascha's, das flatternde Livonsell über die Schulter, teilen sich die schwarzen Teufel in die Kolonnen des Operationskorps, das dem mörderischen Anprall heldenmüthigen Widerstand leistet.

Doch alle Tapferkeit ist vergeblich. Die gewaltige Uebermacht erdrückt jede Gegenwehr.

Vor den sizilianischen Batterien, deren Bedienungsmannschaft gefallen ist, kämpft zuletzt noch ein großer, blonder, blauäugiger Offizier, umgeben von einer kleinen Schaar Bergsaglieri.

Es ist Gerhard, Graf Rantloin, der bereits bei Amba-Magi sich ausgezeichnet hat.

Da fährt ihm der Speer eines Amhara in die Brust und wirft ihn nieder.

Vor seinen Ohren rauscht es wie die Wellen des fernen Rheins.

Noch einmal schweifen seine Blicke hinüber nach den jähigen Felsen „der Ehrenkreuzen“ murmelnd er. Dann wird es Nacht vor seinen Augen. Ueber ihn und seine niedergeworfenen Kriegsgefährten ergießen sich die siegestrunkenen Horden der Abyssinier auf das Feld von Abba-Garima, das Zeichenfeld der Brigade Albertone.

überzeugt, daß die Wirthe auch bei einem auskömmlichen Gehalt für ihre Angestellten ihre Rechnung finden würden. Zu welchen Unzulänglichkeiten das Trinkgeldwesen schon geführt habe, zeige u. a. der bekannte Fall Lüders. Dieser Lüders hatte einen Gast 14 Tage lang bedient und erhielt dann von diesem bei der Abreise kein Trinkgeld. Da er ohne Gehalt angestellt war, erlaubte er sich den Gast an das Trinkgeld zu erinnern, wurde aber dafür von der Strafkammer zu einer Woche Gefängnis wegen Erpressung verurtheilt. Ein College aus Hamburg erblüht in dem bei den Wiener Cafés bereits eingeführten Zahlstellen-System einen demeritwürdigen Schritt zur Beseitigung des Trinkgeldes. Bekanntlich müßten die Zahlstellen sämtliche Kellner, Zuträger, Portiers u. s. w. von ihren Einnahmen aus den Trinkgeldern befordern, jedoch wenigstens für diese Angestellten schon eine feste monatliche Einnahme gewährleistet ist. Ein College aus Magdeburg ist der einzige der zahlreichen Redner der unter großer Unruhe für die Beibehaltung des Trinkgeldes ist. Es wurde folgende Resolution durch Referent Lamprecht zur Lohn- und Trinkgeldfrage zusammengefaßt: „Der Fachkongress der Gastwirthegehülften Deutschlands erkennt als feststehende Thatsache an, daß das Trinkgeld bei den Gastwirthegehülften ausschließlich des Küchenpersonals und der kaufmännischen Angestellten, oft die einzige, immer aber die hauptsächlichste Bezahlung für ihre Arbeitsleistung ist. Das Trinkgeld wird von den Gästen aus einem gewohnheitsmäßigen Zwange, als Belohnung, als notwendiges Uebel, als Almosen gegeben. Es läßt aber den Gehülften, der dadurch in einem fortwährenden Abhängigkeitsverhältnis zum Gaste steht, den denkbar ungünstigsten Einfluß aus. Es erweist in dem Empfänger Habgier und Verstellungskunst, verleht seine Selbstachtung und macht ihn durch den bald fallenden bald steigenden Verdienst zeitweise zum Verschwenker. Ferner verhindert das Trinkgeld ein kameradschaftliches Gefühl unter den Gehülften, weil einer in dem anderen seinen Concurrenten erblickt. Auf die Gäste wirkt das Trinkgeld durch das Abwägen, die Verabreichung und die manchmal Kergerniß erregenden Folgen, die ihnen durch ein vergessenes, unrichtig vertheiltes oder zu laag bemessenes Trinkgeld entstehen, im hohen Grade belästigend. Es ruft bei ihnen, da sie in dem Empfang desselben etwas „mit der Achtung Unvereinbares“ erblicken, Annäherung und Ueberhebung gegenüber dem Empfänger hervor. Auch die Arbeitgeber im Gastwirthsgewerbe erleiden Einbuße in ihrem Ansehen und ihrer gesellschaftlichen Stellung durch den Vorwurf, Gehülften zu beschäftigen, die sie von andern bezahlen lassen. Sie müssen sich außerdem bei einer derartigen Bezahlung stets vergegenwärtigen, daß der Empfänger die Interessen der Trinkgeldgeber oft auf ihre — der Unternehmer — Kosten wahrzunehmen geneigt ist. Die Lösung der schwierigen Frage liegt allein in den Händen der Trinkgeldgeber — der Gäste — denn es kann ohne weiteres angenommen werden, daß das Trinkgeld so lange genommen wird, als es gegeben wird. Durch Einstellung des Trinkgeldwesens ergibt sich die Lösung von selbst. Da nun die Einnahme durch das Trinkgeld im Sinken begriffen ist und die Annahme nahe liegt, daß das Publikum, wenigstens ein ausschlaggebender Theil desselben, sich entschließen könnte, diese ungerathene Bezahlung in Zukunft abzulehnen, so weist der Fachkongress die Gehülften auf den großen Schaden hin, den sie erleiden würden, wenn das Trinkgeld aufhört, ohne daß ein entsprechendes Gehalt an seine Stelle tritt. Der Kongress fordert deshalb die Kollegen auf, einer etwaigen Unterdrückung des Gehaltes, Heranziehung zu den Kosten für andere Arbeitskräfte, zur Erhaltung des Inventars (Bruchgeld) u. s. w. entgegen zu treten und für eine Ausbesserung des Verdienstes durch ein allmählich steigendes festes Gehalt zu wirken. Zu diesem Zweck sind die Gehülften in den einzelnen Orten verpflichtet, unter möglicher Berücksichtigung einwilliger Bestimmungen für ganz Deutschland alljährlich einen Lohnarif aufzustellen. Der Kongress erwartet, daß auf eine gefällige Bestimmung eines Minimal-Arbeitslohnes, so wünschenswerth dieselbe auch sei, vorläufig nicht gerechnet werden kann: 1) Von der Regierung ein Gesetz bezw. Verordnung, wonach es den Unternehmern im Gastwirthsgewerbe bei Strafe untersagt ist, ihrem Gehülften irgend welche Bezahlung aufzuerlegen, die gewöhnlich durch die Namen „Bruch“, „Reinigungskosten“, „Hilfskräfte“, oder durch welche Bezeichnung es immer sei, ausgedrückt wird.

2a) eine von der Regierung und den Communalbehörden zu erlassende Verordnung, daß in allen mittelbar oder unmittelbar unter ihnen stehenden Betrieben, als Eisenbahn-Reparaturwerken, Kurhäuser, Rathhäuser u. s. f. die Bezahlung der Arbeitskräfte eine solche sein muß, daß sie den Angestellten entbehrt, auf ein Einkommen von Trinkgeld angewiesen zu sein.

Kunst und Wissenschaft.

Theater-Concert.

Donnerstag, den 22. März. Ein großes Concert, welches den Titel trug „Sechstes u. Lehtes Symphonie-Concert“ zog heute, dank seines außergewöhnlichen interessanten Programmes trotz hoher Preise ein vielköpfiges Publikum an. Es brachte als Zugnummer Bruchstücke aus dem Bühnenweckstüchlein „Parfital“ und zwar als 1. Aufzug die Verwandlungsmusik u. Grabsfeier, als zweiten die Scene zwischen Parfital u. den Blumenmädchen u. als letzten die Tausche, den Charakterzugsauser, die Verwandlungsmusik u. die Schlussscene. Ein ungeheurer Apparat war zur Aufführung nötig. Das Theater-Orchester unter der gelehrten hochkünstlerischen Leitung des Kapellmeisters Herrn Prof. Mannsaeft und dem durch Mitglieder hiesiger Gesang-Vereine u. andere Gesangs-kräfte verstärkten Theaterchor u. nicht weniger als zehn solistische Kräfte waren erforderlich, um die angelegte Aufgabe zu bewältigen.

Diese Masse von Mitwirkenden muß dem Publikum auf alle Fälle imponiren, zumal der Hörer im Voraus die Gewißheit hat, daß unter der intelligenten Direction des beliebigen Kapellmeisters nur eine gute Aufführung zu erwarten ist. Und gewiß war die Ausführung der Parfital-Fragmente, die in jeder Hinsicht mit den größten Schwierigkeiten verbunden ist, eine über alles Erwarbaren glückliche. Die reizende Blumenmädchen-Scene mußte sogar wiederholt werden; die Damen Fräulein Kaufmann, Günther, Robinson zur Linken des Kapellmeisters und Fräulein Müller (aus Frankfurt) Fräulein Hoffmann u. Bosetti zur Rechten, neben ihnen der reine Thor Parfital (von Herrn Siegmund Krauß ausdrucksvoll gesungen) boten nicht allein ein anmuthiges Bild, die Blumenmädchen sangen auch mit dramatischer Verthe u. musikalischer Sicherheit, an den frühlichen Gesängen unserer Künstlerinnen. Namentlich auf der linken Seite, erkannte man, daß den jungen Damen die Versuchungsscene mit Parfital viel Spaß machte. — Die beiden Verwandlungsmusik-Theile, die Grabsfeier und die Schlussscene kamen in rein musikalischer Hinsicht zunächst im Orchester, dann in den Chören und theilweise in den Soli zu vorzüglicher Geltung. Aber das rein-musikalische macht eben in dem Bühnen-

2b) oder wenigstens die Pächter derartiger Betriebe zur Zahlung des jeweilig festgesetzten Lohnarifes konstantlich verpflichtet. Des weiteren ersucht der Congress die Oeffentlichkeit und die ihr dienende Presse um Unterstützung in dieser Sache. Insbesondere appellirt er an die Besucher der Gastwirthschaften, dahin zu wirken, daß in den Wirthschaften, in welchen sie verkehren, der von den Gehülften aufgestellte Lohnarif anerkannt wird.

Aus aller Welt.

* Die Trauung der Kronprinzessin Wittve Stephanie hat, wie uns aus Triest gemeldet wurde, gestern Vormittag 11 Uhr stattgefunden. Das Wetter war morgens trüb und regnerisch, heiterte sich aber später vollständig auf. Um 11 Uhr begab sich die Kronprinzessin in taubengrauer Seidenrobe mit reichen Spitzen besetzt an der Seite des Grafen Lonyay zur Schloß-Kapelle, wo Bischof Dr. Mayer, assistirt von den Hofkaplanen Fischer und Colbrie die Trauung vornahm. Als Trauzeugen der Kronprinzessin fungirte Oberhofmeister Graf Cholomiczki, als Trauzeugen des Grafen Lonyay dessen Bruder Daniel. Auf die Frage des Bischofs, ob sie die Ehe eingehen wollten, antworteten beide mit einem lauten vernehmlichen Ja. Die Neuvermählten blieben noch mehrere Tage auf Schloß Miramare und begaben sich alsdann an die Riviera. Die Kronprinzessin erhält als Gräfin Lonyay vom Kaiser eine jährliche Pension von 100,000 Gulden, von ihrem Vater jährlich 50,000 Fr. Sollen der Ehe Kinder entsprechen, so verpflichtet sich der Kaiser, Jedem derselben aus dem kaiserlichen Familienfonds 4000 Gulden zu überweisen. Der Kronprinzessin verbleibt als Gräfin Lonyay der Titel königliche Hoheit.

Landwirthschaftskammer.

Wiesbaden, 22. März.

Zu dem Vertragsverhältnis mit den Kammerbeamten gelangen die 2 Anträge Neusch betr. die Pensionsberechtigung auch der mittleren und unteren Beamten widerstandslos zur Annahme. Desgleichen ein Antrag des Herrn Landrath v. Heimbürg, wonach die Annahme der Oberbeamten durch den Kammervorstand die endgültige Anstellung aber durch das Plenum der Kammer zu erfolgen hat. Aus dem Etat seien die folgenden Zahlen hervorgehoben: Gesamteinnahme und Ausgabe Mk. 98 055, Kammerbeiträge mit dreifacht vom Grundsteuer-Reinertrage Mk. 43,125, Staatsbeiträgen Mk. 96 015, Kosten der wissenschaftlichen Untersuchungen Mk. 15 300. Die Mk. 6750 Leistung für die Bezirksvereine sowie die Mk. 1000 für den Raff. Bauverein kommen in Wegfall. — Herr Landrath v. Heimbürg beantragte u. A. eine Vorlage bezüglich der Vermehrung der Landwirthschaftslehrer zu machen, wobei insbesondere diejenigen Kreise zu berücksichtigen sind, wo Herdbücher bestehen, damit die Wanderlehrer zugleich als Zuchtwahl-Inspetoren thätig sein können. Dieser Antrag wie auch weitere gelangen mit Einstimmigkeit zur Annahme. Beschlossen wird ferner um eine Staatsbeihilfe von Mk. 5000 für Pferdebezug einzutreten. — Herr Bürgermeister Reusch verlangt eine Erhöhung der Staatszuschüsse für das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen von Mk. 1000 auf 5000. Ein weiterer Antrag, beim Herrn Minister auch 1000 Mk. für den Bauverein zu erbitten, findet Annahme. Herr Landw. Inspektor Reiser hält einen längeren Vortrag über die (vielfach recht günstigen) Ergebnisse der in den letzten 10 Jahren im Kammerbezirk getroffenen Maßnahmen zur Hebung der Viehzucht. Der Vortrag wird gedruckt in die Hände der Interessenten gelangen. Herr Landrath v. Heimbürg stellt einen Antrag, welchem auch einstimmig entsprochen wird, wonach die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft ersucht werden soll, den Mobus für die Bildung des Preisrichter-Collegiums bei Prämierungen nach der Richtung abzuändern, daß fürderhin nicht mehr die hauptsächlich für solche Posten geeigneten Personen aus den Collegien ferngehalten werden.

Es folgt der Bericht der Commission betr. Abänderung des Wahlverfahrens für die Landwirthschaftskammer. Zur Abänderung des Wahlverfahrens für die Kammer, wurde im Jahre 1888 eine Commission zur Ausarbeitung eines Entwurfs gewählt, in deren Auftrag Herr Bürgermeister Fint heute berichtet. — Mit dem Entwurf einer neuen Wahlordnung konnte man sich befremden. Es beschließt daher die Kammer, zur Zeit von einer Berathung der Vorlage abzusehen.

Die Herren Fint und Consorten beantragen, die auf Grund der

festspiel nur die Hälfte aus — es fehlte somit die andere, brimache wichtigere Hälfte, die wunderbaren Scenerien, an denen sich nicht nur das Auge sondern auch das Gemüth labt und unter diesem Manco hatte natürlich die Darbietung zu leiden. Das himmlisch-schöne Glodengeläute, das in Bayreuth den Hörer in tief-religiöse Stimmung versetzt, war hier auch nicht zu ermöglichen. —

Herr Vidermann hatte für den erkrankten Herrn Schwegerler im letzten Augenblick den Gurnemann studiren müssen und es darf ihm daher kein Vorwurf daraus gemacht werden, daß sein Vortrag nicht der sicherste war. Auch Herr Mannoff mußte vertheilungswise für Herrn Müller den Amfortas übernehmen. In schöner Auffassung brachte er die Rolle zur Geltung, bis zum Schluss eine kleine Ermüdung eintrat. Herrn Krauß fehlte als Parfital nichts als eine reinere Intonation um seinen Helden zu glanzvoller Geltung zu bringen; Herr Ruffeni war als Titus sehr gut am Plage. Der Chor der Grabschreier und derjenige der Jünglinge und Anaben (Tenor, Alt und Sopran) hielt sich sehr wacker; sehr bestimmt kamen die Einsätze und mit rhythmischer Klarheit erklangen die feierlichen Töne des Chores. — Mit dem „Vorspiel und Schluss“ aus Tristan und Isolde gab das Orchester eine Probe seiner ausgezeichneten Leistungsfähigkeit; die freie Auffassung des Dirigenten kam der Ausführung sehr zu Statten.

Der pompöse aber gekünstelte Kaisermarsch mit Volksgefäng (7) machte den Anfang des Concertes. Obwohl sich auch die liebenswürdigen Blumenmädchen an dem Volksgefäng theilhaftig hatten, kamen die schrillen hohen Töne zu keiner durchweg schönen Geltung, wenn auch die Massendarbietung im großen Ganzen nicht ohne Wirkung bleiben konnte.

Das heutige Concert war eine besondere Ehre für unseren ausgezeichneten Capellmeister Herrn Prof. Mannsaeft, der vor seiner Aufgabe zurückschreckt und mit eiserner Energie und seinem künstlerischen Verstandnis stets ganz und voll seinen Platz ausfüllt. Ein mächtiger Lorbeerkranz und viele schöne Blumen Spenden wurden Herrn Mannsaeft nach den jeweiligen Abschlüssen der Programmnummern überreicht.

Möge Prof. Mannsaeft noch lange in derselben Frische und demselben Eifer unserem Hoftheater erhalten bleiben. G. H.

Betreibung vom 20. Dezember 1899 in Nassau eingerichteten gemeinsamen Ortsgerichte wieder aufzulösen und den Dörfern, die bisher ihre eigenen Feldgerichte hatten, auch ihre eigenen Ortsgerichte zu geben, indem sie dabei auf die durch die neuen Ortsgerichte hervorgerufenen Mifstände hinweisen. — Der Herr Oberpräsident gibt bekannt, daß der Herr Oberlandesgerichtspräsident sich ihm gegenüber bereit erklärt habe, berechnete Klagen abzustellen. — Der Antrag ist dann in der Fassung angenommen, daß die Behörden ersucht werden sollen, von der ihnen unterm 20. November v. J. erteilten Befugnis in ausgiebigster Weise Gebrauch zu machen. Zu dem Weingeseß beschließt die Kammer, sich den vom Vorstand gehaltenen Schritten anzuschließen und zugleich den Vorstand zu bitten, auf die wirksamere Befestigung der Kellercontrole sowie darauf hinzuwirken, daß diese kleine Vorstufe zu einer Weinsteuere wird.

Ein Hoch auf Kaiser Wilhelm beschließt die Tagung gegen 2½ Uhr Mittags.

Aus der Umgegend.

r. Vom Lande. Die Landwirthe sind oben eifrig damit beschäftigt, das Ackerland zu pflügen, nachdem dasselbe vorher gedüngt wurde, um die Saat zu befehlen. Die im Freien aufgesetzten Strohhäufen werden abgedeckt und gelüftet. Auch mit dem Öffnen der Dickschurgruben wird begonnen und Fütterung wird nach Haus gefahren, da der für den Winter eingeheimste Bedarf erschöpft ist. In den Gärtnereien wird langsam der Anfang gemacht, mit der Saat der frühen Gemüse, Wintersalat wird ausgelegt, Kirschen gelegt und dergl. mehr. In Folge der schönen Tage regen sich überall bereits fleißige Hände. Auch in den Weinbergen steht man Winter und Winterinnen mit allen möglichen Arbeiten beschäftigt.

*** Kastel.** 23. März. In der nächsten Zeit wird von dem hiesigen Pionier-Bataillon eine sehr interessante Uebung ausgeführt. Die in hiesiger Gemarkung befindliche große Wiese der Gastwirthin Frau Jos. Altb. Wro. soll zu einer großen Baumschule angelegt werden. Nun befinden sich aber dort über hundert alte Weidenbäume, welche entfernt werden müssen. Da dieses wegen der tiefen Verwurzelung eine schwierige Arbeit ist, so hat es das Pionier-Bataillon als Uebung übernommen, diese Bäume zu entfernen. Es kommen dabei verschiedene Sprengungsarten in Anwendung.

r. Kothheim. 23. März. Die hiesigen Sturmgloden verkündeten gestern Nachmittag, daß ein Brand ausgebrochen war. Die dem Landwirth Krämer gehörige Hofreithalle stand in hellen Flammen und bevor man das Element Herr wurde, war die Scheune niedergebrannt. Ueber die Entstehung verlautet nichts Bestimmtes.

Ein späterer Bericht meldet uns, daß nicht nur die Scheune sondern auch das Wohnhaus verbrannt. Heute Morgen fand die Verhaftung des Besitzers statt, da Brandstiftung vermutet wird. Krämer wurde nach Mainz gebracht und soll die That gestanden haben.

r. Glörsheim. 22. März. Eine in weiten Kreisen und den ganzen umliegenden Orten bekannte Persönlichkeit, Herr Porzellanhändler Keraus, ist gestern Abend nach kurzem Krankenlager gestorben.

Lokales.

Wiesbaden, 23. März.

r. Vernehmung. Der seither im hiesigen Stationsbureau der Taunusbahn bedienstete Herr Antke, gebürtig aus Widen, ist ab 1. April als Stationsvorsteher nach Erbenheim versetzt.

*** Bestimmung.** Herr Rentner Scarisbrick kaufte das Grundstück Mainzerstr. 7, Ecke Rheinstraße von der Wiesbadener Terraingesellschaft.

*** Erinnerung an Kaiser Wilhelm I.** Aus Anlaß des Geburtstages des verstorbenen Kaisers Wilhelm I. ist gestern Vormittag das Marmor-Denkmal des Kaisers in den Anlagen mit einem Lorbeertranz, in welchem des Monarchen Lieblingsblume (Rosenblumen) verflochten sind und anderen Spenden von Frühlingsblumen geschmückt worden.

*** Geschäftswelt.** Die Firma der Actiengesellschaft Gesellschaft für Linde's Gasmaschinen Wiesbaden ist in „Gesellschaft für Linde's Gasmaschinen Actiengesellschaft“ umgeändert und das bisherige Aktienkapital von 4.000.000 Mark auf 5.000.000 Mark durch Ausgabe von 1000 Stück auf Inhaber lautende Aktien der Gesellschaft a 1000 Mark erhöht. Die Aktien werden al pari zuzüglich 3 Prozent für Emissionskosten ausgegeben. Die Sitzung vom 21. Juni resp. 3. Juli 1879 ist in der Generalversammlung vom 22. Dezember 1899 bezw. durch den Nachtrag vom 10. Februar 1900 abgeändert. Nach dem abgeänderten Statut ist außer den bisherigen Zwecken, Gegenstand des Unternehmens, Betheiligung an Unternehmungen, welche mit diesen Zwecken im Zusammenhang stehen. Die von Seiten der Gesellschaftsorgane erforderlichen Bekanntmachungen erfolgen durch den deutschen Reichsanzeiger.

*** Concertausfall.** Der Königl. Musikdirektor Julius Dertling, welcher am nächsten Montag, den 26. März, bekanntlich sein 50jähriges Künstlerjubiläum feiert, muß leider das, aus dieser Veranlassung geplante Jubiläum-Concert wegen Erkrankung ausfallen lassen.

*** Königl. Schauspiele.** Die Kgl. Preuß. und Kgl. Königl. Opern- und Kammerfängerin Frau Mary Lehmann-Kallisch ist aus Paris zurückgekehrt, woselbst sie mit sensationellem Erfolge in mehreren Concerten gesungen hat und wird im hiesigen Kgl. Theater am Samstag, den 24. März als Donna Anna im Don Juan wieder auftreten. Gleichzeitig wird Herr Kammerfänger Müller nach wüthiger Genesung als Don Juan seine künstl. Thätigkeit wieder aufnehmen. Die Vorstellung findet im Abonnement B statt. Anfang 7 Uhr.

r. Warnung an die Eltern. Eltern, welche eben geneigt sind, ihre Kinder, größere wie kleinere, in Gottes freie Natur zu schicken, möchten wir auf folgendes aufmerksam machen: Besonders die kleineren Kinder im Alter von 2—6 Jahren, welche nun Monate lang im Zimmer bleiben mußten, werden durch die frische Luft leicht ermüdet. Um auszurufen, ist man im Plaze eben nicht besonders wählerisch und ein frisches, grünes Rasenplätzchen ist sehr einladend. Aber gerade jetzt ist das Sehen auf den Boden, der eben die ganze Winterkälte und Fruchtbildung auströmt, ein gar gefährliches Sitzplätzchen. Manche bössartig auftretende Krankheit, insbesondere für Kinder so gefährliche Unterleibsentzündung, mag die Folge davon sein. Man kann daher jetzt den Kindern nicht scharf genug einprägen, daß sie unter keinen Umständen sich auf den Rasen setzen, selbst dann nicht, wenn es die Sonnenstrahlen gut meinen. Wenn wir noch einen Monat älter sind, dann kann man schon eher einmal ein grünes Rasenplätzchen aufsuchen.

*** Bahnhofneubau.** Die wiederholten Klagen über die zeitigen Mifstände an dem Bahnübergang Wiltzstr.—Vestfänger, betreffend theils uns Herr Eisenbahn-Bau und Betriebsinspektor Petri folgendes mit: Die Reihenfolge der Umbauarbeiten für die Verlegung dieses Bahnübergangs leuchtet dem Nichtfachverständigen nicht ohne Weiteres ein. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die mit denselben zusammenhängenden Verkehrserschwerungen zu Beschwerden und auch zu wohlgemeinten Rathschlägen Veranlassung geben. In der nächsten Woche wird der neue Straßenübergang nebst Fußgängerüberbrückung dem Verkehr übergeben. Zur Abklärung des auch von der Eisenbahnverwaltung unangenehm empfundenen Zwischenzustandes wurden die Arbeiten, wie dem Beobachter nicht entgangen sein dürfte, aufs Neueste beschleunigt, auch bei schlechtem Wetter und bei Nacht bei elektrischem Licht betrieben. Die vorzeitige Beseitigung der Ueberbrückung war leider wegen der umfangreichen Verschleudungen der Betriebsgeleise und Weichen unumgänglich notwendig, hatte also nicht ihren Grund in Sparfamkeitsrücksichten auf Kosten des Publikums. „Altes morches“ Holz pflügt die Eisenbahnverwaltung zu Brückenbauten nicht zu verwenden, selbst wenn es sich nur um ein fünfjähriges Provisorium handelt. Die demnächstige weit bessere Verbindung der beiden Stadttheile, welche durch ein Uebereinkommen zwischen Stadt- und Eisenbahnverwaltung möglich wurde, wird die 3. St. daselbst herrschenden Mifstände hoffentlich bald vergessen machen.

r. Bahnhofneubau. Gestern wurde der Tunnel für die neue Bahnlinie Wiesbaden-Langenschwalbach, gemessen und abgesteckt. Den Bahnhofsarbeiten, sämtlicher hier einmündenden Bahnstrecken ist mitgeteilt worden, verfügbaren Schutt, Kohlenasche, etc., von den verschiedenen Stationen aus nach dem hiesigen Bahnhofsbau (I) zu lassen.

*** Curhaus-Neubau.** Die Feststellung des Berichtes über die kürzlich vorgenommene zweite Absiehung des projektirten Neubau-Grundstückes steht unmittelbar bevor und nunmehr dürfte wohl auch bald etwas Klarheit in die vorläufig noch ziemlich dunklen Einzelheiten der Angelegenheit dringen. — Die Mitglieder der Commission für die Prüfung der Curhaus-Neubau-Frage werden sich Samstag, 5 Uhr Nachmittags, zu einer Sitzung versammeln, in welcher die oben erwähnte Absiehung den Hauptgegenstand der Beratung bilden dürfte.

*** Ein edles Werk.** In dem letzten Berichtsjahr war es dem protestantischen Hilfsverein wieder vergönnt, in mannigfaltiger Weise Armen und Kranken zu dienen. Es ist eine Arbeit im Stillen, verborgen vor den Augen der Welt, die derselbe ausrichtet. Die Gemeindegewerkschaften sind wohl kaum die Beachtung der Menge, wenn sie auf auf ihren Gängen durch die Stadt bald hier, bald da in ein Haus eintreten, um tröstend und helfend die schweren Pflichten ihres Diakonissendienstes auszuüben. Das, was an innerem Segen durch solchen Dienst gewirkt wird, entzieht sich meistens unseren Blicken. Der Zweck des Vereins ist: Belebung des protestantischen Gemeinlebens im allgemeinen und thätige Unterstützung derjenigen zunächst protestantischen Bewohner unserer Stadt, welche leiblich oder geistig bedrängt sind. Mit Dank berichtet der Verein über außerordentliche Zuwendungen, deren er sich in diesem Jahre zu erfreuen hatte. Das verstorbenen Fräulein Dreißbach vermachte dem protestantischen Hilfsverein durch letztwillige Verfügung 3034,58 Mk.; aus dem Nachlaß des Herrn Bauinspektors Willeit wurden seitens der städtischen Verwaltung 100 Mk. zugewendet, und eine alte Diakonisse, die dem Vereine treue Anhänglichkeit bewahrt hat, sandte 100 Mk. Die hier genannten Beträge sind jünabzulege angelegt worden. Die Zahl der Mitglieder, die einen regelmäßigen, in das Belieben eines jeden gestellten jährlichen Beitrag bezahlten, betrug in diesem Jahre 253, gegen 263 im Vorjahre. Von früheren Mitgliedern hat der Verein viele durch Wegzug oder Sterbefall verloren. An Liebesgaben wurden in monatlichen, regelmäßigen Beträgen von edlen Wohlthätern und Wohlthäterinnen der Schwester Marie 4197,20 Mk. übergeben, die sie nach dem Willen der Geber in dringenden Nothfällen verwenden durfte. Von den Schwestern des Diakonissenheims wurden im Laufe des Jahres 213 Kranke gepflegt und dabei 361 Nachtstunden geleistet. 593 Arme wurden besucht und unterstützt. Diese Zahlen, die sich so flüchtig übersehen lassen, schließen eine Summe von Liebesarbeit, von Geduld und opferfreudiger Hingebung in sich ein. An Verdienst und Lohn wird dabei nicht gedacht; daß die Diakonissen den Armen und Elenden dienen können und dienen dürfen, das ist ihre höchste Freude. Besondere Ansprüche wurden, wie immer, in der Weihnachtszeit an die Schwestern gestellt: Eine öffentliche Besichtigung findet aus guten Gründen schon lange nicht mehr statt. Die Päckchen, denen ein Weihnachtsgruß in Gestalt einer kleinen Festschrift beigelegt war, wurden abgeholt, Alten und Kranken von den Schwestern überbracht. Die Zahl der Empfänger betrug 380, darunter waren 206 Witwen und 174 Familien. An 150 Röcke, Jaden, 48 Schürzen, 61 Frauenhemden, 40 Männerhemden, 30 neue Kleider, 70 Meter Biberkoff, 95 Paar Männer-, Frauen- und Kinderstrümpfe. An Naturalien konnte 350 halbe Pfund Kaffee, 350 halbe Pfund Gerste, 100 Pfund Zucker, 750 Pfund Fleisch und 50 Pfund Wein verabreicht werden, letzterer zur Stärkung an Alte, Schwache und Kranke. 41 armen Kindern wurde eine Besichtigung in Familien vermittelt. Die Collette, die eine so reichliche Besichtigung ermöglichte, betrug 2594,25 Mk.

r. Selbstmordversuch? Heute nachts wurde an der sogenannten „Mainwarte“ bei Frankfurt ein fremder Mann von einem Elgüterzug erfasst und bei Seite geschleudert, wobei der Unbekannte anscheinend schwere innerliche Verletzungen erlitt. Ob ein vereilter Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, war bis zur Stunde nicht festzustellen. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus in Frankfurt gebracht.

*** Athleten-Sport.** Herr Willi Krämer, Mitglied des Stenm- und Ringklubs „Athletia“ hier selbst, errang auf dem 2. internationalen Athleten-Wettstreit in Würzburg am 18. und 19. März den 11. Preis im Schwergewichts-Ringen.

r. Volksvorlesungen. Hiermit machen wir auf den heute Abend 8½ Uhr in der Oberrealschule, Oranienstraße stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Bröckling „über den Staatsstreich des 18. Brumaire“ aufmerksam. Eintritt für Männer und Frauen frei.

*** Arbeitsnachweis für Männer.** Der Verein für Arbeitsnachweis, (Abtheilung für Männer) hält seine Generalversammlung nächsten Montag, den 26. März im Wahlloale des Rathhauses ab.

*** Oster-Weisen.** Auf den Preussischen und Hessischen Staatsbahnen wird den am 3. April und den folgenden Tagen —

auch nach dem Osterfeste — gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten — nicht auch Arbeiter-Rückfahrkarten — von sonst kürzerer Dauer verlängerte Gültigkeit bis einschließlich den 27. April beigelegt. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Tage um 12 Uhr Mitternacht angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden. Die gleiche Vergünstigung tritt auch ein im Verkehr mit der Kronberger-, Rerterbach-, Brühlthal- und Main-Redar-Bahn, der Sächsischen und Oldenburgischen Staatsbahn, der Lübeck-Büchener-, der Culmburg-, Mecklenburgischen Friedrich-Franz-Eisenbahn sowie im Verkehr mit den Holländischen, den Niederländischen und den 1. Oesterreichischen Staatsbahnen. Die directen Rückfahrkarten nach und von Badiſchen, Bayerischen, Württembergischen, Pfälzischen und Stationen der Reichs-Eisenbahnen erhalten diese verlängerte Gültigkeitsdauer (bis zum 27. April) nur auf den Preussischen und Hessischen Strecken, während sich die Gültigkeitsdauer auf den Strecken der vorgenannten Bahnen selbst nicht über Mitternacht des zehnten Tages vom Lösungstage ab gerechnet hinaus erstreckt.

*** Rhein- und Taunusclub.** Die 1. Hauptversammlung des Wiesbadener Rhein- und Taunusclub, welche Sonntag, den 25. ds. stattfindet, wird in folgender Weise ausgeführt: Abfahrt 8 Uhr 40 Minuten Morgens vom Bahnhof der früheren Hess. Ludwigsbahn nach Jagst (Sonntagsbilletts gegenüber). Nach Ankunft in Jagst 9 Uhr 3 Min. beginnt die Fußwanderung zunächst am Jagstbader Kirchhof vorüber auf hauffirter Straße mit hübschen Blicken auf das Gebirg nach Nedenbach (50 Min.) dann weiter am Wald entlang zum Höpferpunkt Lindau (hübsche Aussicht), jenseits hinab nach Wildsachen (25 Min.). In diesem freundl. Dorfe wird im Gasthof zur Rose die erste Rast gemacht und nach Beendigung derselben ca. 11 Uhr der Weitermarsch angetreten, zunächst Fahrweg an einem sogenannten „Wolkenbruch“ hinan steigend, erst durch Feld, dann durch den Wald des Vannenberges (370 m.), jenseits desselben geht es hinab in das liebliche Thal des Daisbaches, an dessen nördlichen Hang gar hübsch gelegen der Hof Hüsel thronet, wo nach fünfviertelstündigem Marsch wieder eine kleine Ruhepause gemacht wird. Nach 1 Uhr geht es dann auf schöner Waldstraße mit prächtigen Ausblicken zum Jöbacher Forsthaus (2 Uhr) und zum Gipfel des „Küppel“, den der Pionierthurm krönt. Auf diesem 434 m. hohen Berge hat man eine wunderhübsche Rundschau auf die Berge der Umgegend wie Koffert, Sausen, Buhndel, Lindentopf, hohe Kangel etc. sowie der Rhein- und Mainebene. Vom Aussichtsturm geht es auf der Hochschneise weiter bis zum Hammersberg hinab in das hübsche Thal des Goldbaches bis nach Bodenhäusen, wo im Gasthof zum Nassauer Hof etwa um 4 Uhr die Hauptmahlzeit eingenommen wird. — Die Rückfahrt erfolgt von dem 10 Minuten entfernten Bahnhof Jagst um 8 Uhr 47 Minuten. Die Ankunft in Wiesbaden um 9 Uhr 49 Minuten. Die Tour ist nicht anstrengend, aber sehr lohnend und beträgt die Marschzeit ca. 5 Stunden. Da Herr W. Schneider durch Krankheit verhindert ist, die Tour zu führen, so ist an dessen Stelle Herr Ludwig Beder zum Führer auszuwählen worden, dem sich auch Gäste, welche sich ev. anschließen und die herzlich willkommen sind, vor Abgang des Zuges vorstellen wollen, bei genanntem Herrn sind auch die Coupons für das Mittagessen zu erhalten. Die Mitnahme von Proviant ist zu empfehlen.

*** Dreizehnlinden-Festspiel.** Der Vorverkauf der Karten zum Dreizehnlinden-Festspiel des Kath. Gesellenvereins ist ein sehr reger. Wir machen noch einmal alle Freunde dieser schönen Dichtung und ihrer tief ergreifenden Musik auf die Aufführung, welche nächsten Sonntag Abend stattfindet, aufmerksam. Leitung und Ausführung liegen in so bewährten Händen, daß man einen wirklichen musikalischen Genuß erwarten darf. Im Uebrigen verweisen wir auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

*** Eine Flottenversammlung.** Es sei nochmals auf die morgen (Sonntag) Abend halb 9 Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 9, stattfindende Flotten-Versammlung des „Christlichen Arbeitervereins“ aufmerksam gemacht, in welcher Herr Vice-Admiral Werner über das Thema sprechen wird: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“. An diesen Vortrag schließt sich eine öffentliche Diskussion an und können unter Anderem auch Fragen gestellt werden, die der Herr Referent als Sachmann gerne beantworten wird. Jeder Mann ist eingeladen. Bei der Wichtigkeit der gerade jetzt auf der Tagesordnung stehenden Flottenvermehrungs-Frage dürfte ein Besuch dieser Versammlung ganz besonders zu empfehlen sein.

*** Residenztheater.** Auf die drei reizenden Einakter „Die Beche“, „Ein Ehrenhandel“ und „Fräulein Wittwe“ von Ludwig Fulda haben wir bereits aufmerksam gemacht. Wir wollen nunmehr nochmals auf die Sonntags-Vorstellungen am Nachmittags, die als Volksvorstellung den „Probecandidat“ bringt, und am Abend, woselbst „Die Dame von Maxim“ aufgeführt wird, hinweisen. Für die Erstaufführung von Jbsen's „Wenn wir Todten erwachen“, in welchem Stück Herr Hofkapellmeister D. Dörmann sein Gastspiel eröffnet, hat der Billetverkauf schon von jetzt ab seinen Anfang genommen.

*** Vereinsnachricht.** Der Radfahr-Club „Taunus“, gegr. 1898, hält am Sonntag, den 25. März, seine letzte Winter-Veranstaltung im Saale zum Jägerhaus ab. Freunden und Gönnern des Clubs ist Gelegenheit geboten, sich noch einmal recht vergnügten Stunden zu verschaffen. Der Verein wird auf's Neue zeigen, daß er es recht versteht, Feste zu feiern, wie er stets bemüht sein wird, sein Programm auf's Beste auszustatten, so daß Niemand unbefriedigt fortgeht.

*** Stiftungsfest.** Die Fechtriege des Männerturnvereins bezieht morgen Sonntag ihr 13. Stiftungsfest. Vormittags findet ein Wettfechten unter den Mitgliedern in der Turnhalle statt, wobei ein jeder der 4 Waffen, als: Floret in fester Stellung, deutschen schweren Säbel, Korbschläger in verhängter Auslage und Glockenschläger in steiler Auslage zwei Preise an die besten Fechter zur Vertheilung kommen. Jeder Fechter hat in der betreffenden Waffe drei Gänge zu fechten und ist die höchst zu erreichende Punktzahl 15. Die Preise bestehen, wie dies in Turnvereinen üblich ist, in einem Diplom. Nachmittags wird von der Halle aus ein gemeinsamer Spaziergang über das Chauffeehaus nach dem Schläferkopf und zurück über die Jägererie nach der Stadt gemacht, woran sich Abends um 8 Uhr ein Kommers unter Vertheilung der Gesangsriege und den übrigen Mitgliedern des Vereins anschließt, wobei die Preisvertheilung vorgenommen wird.

*** Unzufriedene Bahnbeamte.** In verschiedenen Graden der Eisenbahnbeamten, beispielsweise unter den Schaffnern, Bremsern, Wagenwärtern, Heizern u., ist, wie wir hören, seit einigen Tagen infolge einer überraschenden Bestimmung starke Unzufriedenheit nachgerufen worden. Es soll eine Kürzung oder ein gänzlicher Ausfall der Stellen- oder Theuerungszulage eintreten. Alle diejenigen, welche mit Gehalt und mit Kilometergeld ein jährliches Einkommen von 1200 Mark erreichen, sind für den Zuschuß von 60 Mark Stellenzulagen nicht vorgesehen, nur solchen, welche 950—980 Mark jährlich beziehen, wird die Zulage fernerhin gewährt, bei allen anderen hingegen kommt der für jeden Beamten erfreuliche Theuerungszuschuß in Wegfall. Verschiedenen Beamten der erwähnten Grade ist der Betrag nun aber bereits zugestimmt worden und soll nun wieder am 1. April in Abzug kommen.

*** Besitzwechsel.** Herr Simon Levy verkaufte sein Haus Sandbachstraße No. 9 in Biersdorf an Herrn August Rahl für 5700 Mark und Herr Carl Becht verkaufte sein Haus Sandbachstraße No. 2 in Biersdorf für 6600 M. an Herrn Simon Levy. Die Vermittelung geschah in beiden Fällen durch die Immobilien-Agentur von M. Levy II.

*** Gesangsdivertissement.** Der geschäftsführende Ausschuss für die Jubiläumsfeier, verbunden mit Gesangsdivertissement des Männergesangsvereins „Friede“, trat vorgestern zum erstenmale zusammen. Es wurde zunächst festgestellt, daß bis jetzt 22 Vereine angemeldet sind, welche Zahl sich in den nächsten 14 Tagen noch vergrößern dürfte. Sodann wurde ein provisorischer Kostenvoranschlag gemacht, nach dessen Höhe der Garantiefond bemessen wurde, zu dessen Zeichnung in den nächsten Tagen die Listen colportiert werden. Nach dem vorläufig aufgestellten Programm beginnt das Fest mit einem Commercium am Samstag den 28. Juli. Sonntag, den 29. Juli bis 10 Uhr Vormittags Empfang der theilnehmenden Vereine. Mittags 12 Uhr Beginn des Festes. Nachmittags 3 Uhr Aufstellung des Festzugs und dessen Geleite durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Festplatz unter den Eichen, daselbst Volksfest. Montag, den 30. Juli Vormittags 10 Uhr, Festzeit der Ehrenklassen. Nachmittags Volksfest und Preisvertheilung auf dem Festplatz. Die Frage, ob der eigentliche Jubiläumsspektakel in einer Saale oder auf dem Festplatz stattfinden, wurde behufs eingehender Beratung und Beschlußfassung bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Stadtverordneten-Sitzung in Biebrich.

23. März.

Anwesend sind 22 Mitglieder, der Magistrat wird durch die Herren Bürgermeister Wolff und Beigeordneten Schreiner vertreten. Der Tagesordnung gemäß gelangen zur Erledigung: 1. Wahl von 2 weiteren Schöffen für das Obergericht. Es sind die Herren Carl Diederichs und Julius Wagner vorgeschlagen, welche auch gewählt werden. 2. Antrag des Magistrats betr. Offenlegung der Straße C., von der Rheingaustraße nach dem Rhein und Bewilligung eines Kredits von 2—3000 Mark zur Ausschmückung der Straßen p. p. gelegentlich des Kaiserbesuches. Infolge des bevorstehenden Kaiserbesuches aus Anlaß der Kaiserregatta bei Biebrich soll, damit der Kaiser bequem nach der Tribüne und an das Ufer gelangen kann, diese bereits projektierte Straße freigelegt und befestigt werden. Ein Kostenanschlag sowie ein Projekt konnte noch nicht vorgelegt werden. Die Kosten sollen im Wege einer Anleihe gedeckt werden. Die Schmückung der Straßen soll, ohne prunkvoll zu sein, eine würdige werden. Auch soll beim Hofmarschallamt die Genehmigung zum offiziellen Empfang des Kaisers durch die städtischen Behörden erhalten werden. Sowohl die Kosten für Offenlegung der Straße C. als für Ausschmückung der Straßen der Stadt wurden beiderseits genehmigt. — 3. Bericht über das Quaianlage-Projekt und Bewilligung der Mittel, die bei der definitiven Ausführung gegenüber dem Kostenanschlag etwa erforderlich werden. Mehrkosten von etwa 200,000 Mark. — Nach den neuerdings angestellten Berechnungen hat sich ergeben, daß sich die Kosten des Hafenprojekts auf über 1 Million Mark stellen, so daß die Stadt genötigt ist, da eine Erhöhung des staatlichen Zuschusses nicht zu erhoffen sein dürfte, ihren Beitrag von 450,000 M. auf 650,000 M. zu erhöhen. Die Debatte über diesen Gegenstand, welche über 2 Stunden dauerte, war mitunter eine sehr heftige. Besonders wurden Bedenken gegen die Rentabilität erhoben. Der von verschiedenen Seiten schließlich nochmals gewünschte Verzicht des Antrages wurde von Herrn Bürgermeister Wolff entgegengestellt, daß ein definitiver Beschluß spätestens am 1. April in Berlin sein müsse und daß, wenn dieser Zeitpunkt verstrichen werde, es unwahrscheinlich sei, daß die Stadt jemals einen staatlichen Zuschuß erhalte. Die Aufkündigung des Herrn Commerzienrath Albert, das Versprechen des von ihm geleisteten Beitrages von 200,000 M. zurückzugeben, wenn heute nicht ein definitiver Beschluß gefaßt werde, hatte zur Folge, daß der Verzichtsantrag zurückgezogen wurde. Es wurde sodann einstimmig beschlossen, den Antrag des Magistrats, gemäß der von der Hafenkommission gemachten Einschränkung, daß die Gesamtanlage für 1,000,000 Mark ausgeführt werden kann, zu genehmigen. Die Erparnis soll durch entsprechende Verfüzung der festsitzenden Quai-mauern herbeigeführt werden. Sollte sich jedoch bei der Vergebung der Arbeiten herausstellen, daß die Gesamtkosten weniger betragen, so soll die festsitzende Quaimauer stromaufwärts entsprechend verlängert werden. — Der 4. Punkt betraf Erweiterung von Grundflächen auf 32—33 Quadratmeter zur Erweiterung der Wiesbadenerstraße bezw. Burggasse und findet Zustimmung. Erledigung.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgerichtssitzung vom 23. März.

Betrügerischer Bankrott.

Wahrscheinlich ist der heutige der letzte dies Mal zur Verhandlung gelangende Fall. Der Herr Präsident entläßt daher die nicht ausgelassenen Herren mit Worten des Dankes für die große Mühe und Arbeit, welche sie dieses Mal auf sich genommen. Die Zahl der erschienenen oder vorgeladenen Zeugen beläuft sich auf 33. Die Angeklagten sind 1. der Kaufmann und Weinhandeler Carl Winkler von Eltville 1869 in Duisburg geboren, ledig, 2. der Kaufmann und Weinhandeler Joh. Winkler von Eltville, der Bruder des Vorgenannten, geboren 1872 in Duisburg, ledig nicht vorbestraft. Der eine Angeklagte wird durch Herrn Rechtsanwält v. B. verteidigt. Carl Winkler wird schuldig gegeben, in Eltville im vorigen Jahre während

seines Concurses Vermögensgegenstände verheimlicht oder bei Seite geschafft, Geschäftsbücher gefälscht oder verbrannt, Rechtsgeschäft fingirt, die vorgeschriebenen Bücher nicht geführt die Bilanzen nicht gezogen, ferner eine Firma um M. 20,000 betrogen und eine andere Firma zu betrügen versucht zu haben, seinem Bruder bei dem Verbrechen des betrügerischen, sowie dem Vergehen des einfachen Bankrotts wesentlich durch Rath und That Hülfe geleistet zu haben. Der Haupt-Angeklagte war früher stiller Theilhaber der Firma Joh. Bapt. Hirschmann in Eltville. Er will dieser einen Credit von M. 12,000 bei der Volksbank eröffnet, ihr für M. 16,000 von seinem Vater später honorirte Wechsel gegeben haben und übernahm, als Anfangs 1896 die Firma liquidirte, sowohl das Geschäft wie das Weinlager im Werthe von M. 68,000. Ein Herr Dietrich, welcher eine Einlage von M. 50,000 bei der Firma Hirschmann hatte, trat als Commanditist mit in das neue Geschäft ein. Die vom Gesetze vorgeschriebene Eröffnungsbilanz nun will der erste Angeklagte überhaupt nicht gezogen haben. Es liegt dem Gericht zwar ein bilanzartiges Schriftstück vor, welche die angebliche Einlage des ersten Angeklagten von M. 27,000 aber nicht enthält und bei dem es sich lediglich um Notizen gehandelt haben soll. Die Schuld an dem Ausbruch des Concurses schiebt der Angeklagte lediglich der Firma J. in Kreuznach zu, von welcher er größere Capitalien hatte und welche durch ihr ungestümes Vorgehen die Deroute seines Vermögens verschuldet habe. (Der Vorliegende widerspricht dieser Behauptung auf Grund seiner Alten-Kenntnis.) (Schluß folgt.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Berlin, 23. März. Die Budget-Commission des Reichstages hat sich, nachdem Abgeordneter Müller-Judva wieder genesen ist, nunmehr entschlossen, am Dienstag nächster Woche zusammenzutreten und über die Flotten-Vorlage eine Generaldebatte zu veranstalten.

* Berlin, 23. März. Die gestern Abend stattgehabten Versammlungen der Arbeitnehmer des Tischlergewerbes haben sich sämtlich für die Fortsetzung des Streiks ausgesprochen.

* Berlin, 23. März. Der Local-Anzeiger meldet aus Triest: Erzherzog Franz Ferdinand hat der Kronprinzessin Stephanie ein Glückwunsch-Telegramm geschickt, ebenso die Erzherzogin Marie Valerie und der Erzherzog Eugen. Das junge Paar wird am 18. April an der Riviera eintreffen und bis zum 1. Mai dort verbleiben. Sodann reisen sie nach Ungarn.

* Paris, 23. März. Die letzten Nachrichten aus Marokko melden, daß die Spannung zwischen der marokkanischen und französischen Regierung in Folge der Besetzung von Infala durch die französischen Truppen einen sehr ernsten Charakter angenommen hat. Die Lage gibt Anlaß zu sehr ernstlichen Besorgnissen und die Regierung hat beschlossen, sofort zwei Kriegsschiffe nach Tanger zu entsenden, um allen Eventualitäten vorzubeugen. Im Nothfalle soll sogar ein ganzes Geschwader nach der marokkanischen Küste geschickt werden.

* London, 23. März. Lord Roberts wird, wenn die zur Zeit noch unterwegs befindlichen Verstärkungen alle bei ihm eingetroffen sind, eine Gesamt-Armee von über 240,000 Mann verfügen.

* London, 23. März. Laffans Bureau veröffentlicht ein Telegramm aus Cronstadt vom 21. d. M.: Hier herrscht große Aufregung. Es wird berichtet, daß General Gatacre mit seinem ganzen Stabe gefangen genommen worden sei. Es wird behauptet, daß er von dem Groß seiner Truppen abgeschnitten wurde und von dem Commandanten Olvier, welcher augenblicklich an der Grenze operirt, gefangen genommen worden ist. Es geht ferner das Gerücht, daß die Engländer 11 Geschütze verloren haben.

* London, 23. März. Die Times veröffentlichen folgendes Telegramm aus Lorenzo Marquez vom 22. März: Den Burenblättern zufolge befreit sich die militärische Lage Transvaals mit jedem Tage, weil sich die Bürger des Freistaates den Burentruppen anschließen. Neue Truppen treffen täglich in Transvaal ein.

Neuer Burenkrieg.

London, 23. März 10 Uhr Vormittags. In Ergänzung des (im politischen Tagesbericht) bereits gemeldeten Sieges der Buren werden noch folgender Einzelheiten gemeldet: Nebst Gatacre wurde dessen gesamter Stab gefangen genommen. Die Zahl der gleichzeitig erbeuteten englischen Geschütze beläuft sich auf elf.

Chefredakteur und verantwortlich für Politik, Feuilleton und Kunst Moritz Schäfer; für den lokalen und allgemeinen Theil Conrad von Reiffers — Verantwortlich für den Inseratenthail Wilhelm Herr. Sämtlich in Wiesbaden.

Vorherige franko Einsendung ihrer neuen Muster-Kollektion bester Frühjahrsstoffe zu Knägen und Paletots, dabei kein Kaufzwang, das sind die empfehlenden Principien der Firma Kaufinger Herrenstoffe von Schwetach und Seidel, Spremberg M.-L. wodurch dieselbe sich überall Eingang verschafft hat und reichen Dank erntet, denn jeder Käufer der seine Stoffe direkt von der Fabrik kauft, erspart viel Geld. Man lasse sich sofort die Muster-Kollektion kommen. Gut arbeitende Schneider weiß die Firma überall nach.

Zu vermieten

auf sofort oder später vier hochherrschastliche Zimmer nebst Bad, Küche und Zubehör. Adolfsstraße. 3936 Wiesb. Allee 60.

Ein junges mildes Mädchen vom Lande im Alter v. 16—18 Jahren auf 1. April gesucht. Näh. Mauritiusstr. 4. 1. 3937

2 Gärtnereigebäude o. Arbeiterhof gesucht. J. Roth, Obergärtner, Eltville, Villa Rheinried, Station Wolluf. 3931

Einige gute Mantel und Jagdhüter gesucht 3932 Weißstraße 4.

Getreidemarktbericht

mitgetheilt von Joseph Strauß Agent.

Frankfurt a. M., 22. März 1900.

Weizen, ab unv. Segend	15.80—15.90
do. frei hier	15.80—
do. Da Plata u. Kanjaß	17.00—17.75
do. Redwinter u. russ. Sorten	17.00—17.75
Roggen, hiesiger	15.00—15.20
Braugerste (je nach Qual. u. Herkunft)	15.00—16.00
Hafer (je u. Qual. ergr. 25—50 Pfg. ab. Notiz)	14.25—14.50
Malz (gesundes Malz)	10.75—10.90
Weizenkleie	9.25—9.50
Roggenkleie	10.25—10.50
Malzkeime	9.25—9.50
getr. Viehfutter	9.75—10.25
Speisepreis per Centner	—90
Weizenmehl autem. 0 23.75—24.25; 1 21.75—22.25; III 19.75—20.25.	
do. ergr. Qual. p. Sach M. 1.50—2.00 über Notiz	
Roggenmehl 0 23.50—24.00; 0/1 M. 1.25—1.50 darunter	
Torfkraut (Ersatz für Roggenstroh per Centner	1.00

Prompt mit dem kalendermäßigen Beginn des Frühlings hat sich heute sonniger, wärmerer Wetter eingestellt. — Weizen hatte nur kleinen Handel. Für seine Qualitäten hat sich wieder bescheidener Begehr eingestellt, der aber dem Geschäft keine größere Regelmäßigkeit zu verleihen vermochte. Die von auswärts gemeldeten Courte boten keine Anregung. — Roggen behielt schleppendes Geschäft. — Gerste fährt fort flau zu handeln zu zeigen. — Hafer bleibt noch immer knapp zugeführt und hat es namentlich die Mittelqualitäten, die momentan gefragt sind. — Mais zeigte unter der Einwirkung der sauren Berichte von jenseits des Ozeans mattere Haltung. — Weizen- und Roggenkleie verkehrten in matter Stimmung, die Spekulation ist entnervt. — Malzkeime und getrod. Viehfutter hat sich der Begehr nicht gehoben. — Speisepreis und Torfkraut unverändert. — Wehl, hat sich zu den bisherigen Courten einiger Begehr eingestellt, dagegen mangelt es an Frage für die geringen Sorten. Der Terminverkehr fand diesmal ganz unter der Einwirkung der von New-York gemeldeten Courte.

„Königshalle“ Paulbrunnenstraße.

Heute Nudelsuppe,

wozu freundlich einladet



3949 H. Jendk, Restaurateur.

Heirath.

Wittwer, evangelisch, mit eig. Haus und gutem Einkommen, wünscht sich wieder zu verheirathen mit einem bescheidenen Mädchen mit etwas Vermögen. Offerten erbeten unter M. B. 40 Böckh a. M. postlagernd. 3943

Bierstadt. Verschiedene ein- und zweijähr. Wohnhäuser. Anmerkungen zu verkaufen durch d. Immobilien-Agentur M. Levy Nr. 5933

Schneiderin empfiehlt sich in Kostümen und Hauskleidern. 3915 Cranienstraße 62, Mitte 15 an S. Stock rechts.

Umzüge

übernimmt 3929

Stiefvater, Röderstraße 22. Schwalbacherstr. 27 entf. 1 m. Trommlertauhe. Abg. g. Tel. 3942

Ein Herren-Fahrrad billig zu verkaufen. A. Görlach, 16 Wegbergstr. 16. 3944

Altes Gold u. Silber. Münzen kauft stets z. höchst. Preis. 3935 A. Görlach, 16 Wegbergstr. 16.

1 Sattlerlehrling gef. H. Ahmad, Lammstr. 7. 3933

Ein Schneider empfiehlt sich in u. außer dem Hause. 3922 Schachtstr. 6, Bld. 2 St.

Sattler- und Tapezierer-Geschäft gesucht. Ph. Dögl, 3919 23 Römerberg 23.

Büchlerin sucht Beschäftig., am liebsten in Hotel od. Pension. 3927 Paulbrunnenstr. 12, 2 St.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 24. März 1900.

85. Vorstellung.

41. Vorstellung im Abonnement B.

Aufstehen der Kgl. Preuss. u. Kaiserl. u. Kgl. Orchester. Kammermusikerin Frau Riki Lehmann.

Don Juan.

Große Oper in 2 Akten. Nach dem Italienischen frei bearbeitet. Musik von Mozart. Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Prof. Mannsbaet. Regie: Herr Dornewah.

Don Juan	Herr Müller.
Don Pedro, Gouverneur	Herr Front.
Donna Anna	Frau Riki Lehmann.
Donna Elvira	Frl. Robinson.
Don Octavio	Herr Dupont.
Leopoldo, Don Juan's Diener	Herr Kuffert.
Masetto, ein Bauernburche	Herr Engelmann.
Isolina, seine Braut	Frl. Bolette.
Don Juan's Diener	Herr Engelmann.
Don Juan's Diener	Herr Engelmann.

Nach dem 1. Akt findet eine längere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Hohe Preise. — Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, den 25. März 1900.

86. Vorstellung.

41. Vorstellung im Abonnement D.

Udine.

Romantische Zauberoper in 4 Akten, nach Bouquet's Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Berging. Zwischenakt- und Schlussmusik im 4. Akt mit Verwerthung Berging'scher Motive der Oper „Udine“ von Josef Schatz. Anfang 7 Uhr. — Hohe Preise.

Lösl. Frühstücks-Suppen Gemüse- und Kraftsuppen Bouillon-Kapseln Suppen-Würze

MAGGI

sind besser und nahrhafter als alle ähnlichen Produkte. Stets frisch zu haben bei Philipp Nagel, 2 Neugasse 2. 343/119



Nur die Marke „Pfeilring“ gibt Gewähr für die Aechtheit des Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin. Man verlange nur „Pfeilring“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück.

Reichstags-Verhandlungen.

174. Sitzung vom 22. März, 1 Uhr.
Am Bundesrathssitz: Hr. v. Tschelmann.
Der Rest des Etats, das Etatsgesetz, das Anleihegesetz werden in zweiter Lesung ohne Debatte angenommen.
Eine von der Budgetkommission vorgeschlagene Resolution, den Reichsanwalt um Mittheilung der Gründe zu ersuchen, nach welchen die Reichsverwaltung bei der Deckung von Ausgaben des Reichs durch Anleihen verfahren, wird angenommen.
Unter den zum Etat eingegangenen Petitionen befindet sich eine solche der Schiffbauergesellschaft „Sulkan“ in Strittin um Abhebung der von der Budgetkommission vorgeschlagenen Resolution betr. Aufhebung der Zollfreiheit für Schiffsausrüstungsgegenstände. Die Petition erachtet außerdem um Einberufung von Sachverständigen zur Unterstützung der Forderung. Diesen Theil der Petition beantragt die Kommission dem Reichsanwalt zur Berücksichtigung zu überweisen. Nach wenigen empfehlenden Worten des Abg. Brömel beschließt das Haus demgemäß.
Das Gesetz über die Verwendung überhörsamer Reichseinnahmen wird nach kurzer Debatte angenommen.
Präsident Graf Ballescrem theilt mit, daß die verbündeten Regierungen auf die Beratung der beiden Ergänzungsetats verzichtet und dieselben nach der Osterpause als Nachtragsetats einbringen werden. Es folgen Rechnungsachen.
Abg. Singer (S.) macht auf eine Etatsüberschreitung von 40 000 Mk. aufmerksam, welche bei der Rechnung des Jahres 1898 durch Reisen des Staatssekretärs Grafen Bülow in der Begleitung des Kaisers verursacht worden ist. Diese Reisekosten müßten aus der kaiserlichen Privatschatulle bestritten werden, und er beantragte daher, diese Rechnungssache an die Rechnungskommission zurückzuverweisen.
Nach einer Erklärung des Abg. Haffner (N.), daß von dieser Sache in der Rechnungskommission nicht die Rede gewesen sei, beschließt das Haus die Zurückverweisung.
Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Patentanwälte.
Abg. Heine (S.) befragt einen von ihm eingebrachten Antrag, für die Patentanwälte eine eigene Kammer zu schaffen mit Ehrenrechten.
Unterstaatssekretär Rothe: Die Patentanwälte seien eine sehr gemischte Gesellschaft (Heiterkeit), sie beständen aus Kaufleuten, Chemikern, Ingenieuren u. s. w. Man wolle ihnen nicht verwehren, sich zu vereinigen, aber es sei verfehlt, ihnen eine Kammer zu geben.
Abg. Dr. Dertel (L.) hält eine Kammer für die Patentanwälte für wünschenswerth, aber zur Zeit noch nicht durchführbar. Nach einigen Jahren werde man der Frage näher treten können.
Abg. Pauli (Rp.) schließt sich dem an. Die Patentanwälte müßten es beweisen, daß sie einen wirklichen Stand darstellen.
Abg. Hoffmeister (fr. Bg.): Der Zweck des Gesetzes sei einerseits, den Stand der Patentanwälte zu heben, andererseits das Publikum zu schützen. Man müsse auch den Patentanwälten das Vertrauen schenken, daß sie ihre Angelegenheiten in einer eigenen Kammer erledigen können.
Abg. Träger (fr. Bg.) freut sich, daß auch die Konservativen principiell der Kammer geneigt seien. Ein Gesetz, das die Kammer nicht aufnehme, sei unvollkommen.
Abg. Müller (N.): Die Patentanwälte könne man nicht mit den Rechtsanwälten und Ärzten auf eine Stufe stellen und ihnen logisch eine Kammer geben. Der Entwurf erfülle in der Kommissionssassung alle berechtigten Wünsche.
Geheimrath Haug bestritt, daß bureaukratische Bestrebungen zu dem Gesetzentwurf geführt haben. Nur der Schutz des Publikums sei die Veranlassung. Mit der Kammer würde der Entwurf für die Regierung unannehmbar sein.
Abg. Krich (L.) hält gleichfalls das Gesetz für ein Uebergangsgesetz. Erst müßten neue Patentanwälte herangebildet werden, ehe man eine Kammer für sie schaffen könne.
Abg. Heine: Das Gesetz enthalte doch viel Bureaukratisches. Wer nicht Examinata gemacht habe, gelte als minderndes Geistes- und minderes Recht. Das sei der bureaukratische Hohn.
Unterstaatssekretär Rothe: Er habe den Ausdruck „gemischte Gesellschaft“ nicht im verächtlichen Sinne gebraucht.
Abg. Schrader (fr. Bg.) spricht sich für die Einrichtung der Kammer aus.
Nach einer weiteren Bemerkung des Abg. Dr. Dertel (L.) schließt die Debatte. Der Antrag Heine wird abgelehnt und § 1 in der Fassung der Kommission angenommen.
§ 2 bestimmt, unter welchen Bedingungen die Eintragung in die Liste der Patentanwälte zu verfahren ist.
Abg. Liebermann v. Sonnenberg beantragt, als Verlegungsgrund einzufügen: wenn der Betreffende nicht die deutsche Reichsbürgerfähigkeit besitzt und nicht im Inland wohnt.
Abg. Heine (S.) beantragt, daß politische und religiöse Ansichten und Handlungen kein Grund sein dürfen zur Verlegung der Eintragung. Redner erinnert an politische Vorurtheile, insbesondere an die Landwehr, die gegen die Kanalarbeiter gehimmelt haben — wegen deren Ausweis von den Konservativen ein angestellter Mann gemacht sei (Heiterkeit) — sowie an Dr. Krons. Man dürfe die Beamten nicht zu Verhörungen herbeizurufen. Sein Antrag lege im Prinzip fest, was eigentlich für Leute von gebührender Moral selbstverständlich sein sollte.
Staatssekretär Graf Boskowsky: Man könne sich kaum einen Fall denken, in dem ein Patentanwalt aus solchen Gründen in eine Disziplinaruntersuchung gerathen könne. Er bitte um Ablehnung dieses Antrags.
Abg. Dertel (L.): Die konservativen Landdröche seien gemahnt worden, weil sie in Ausübung ihres parlamentarischen Mandats gegen den Wunsch der Regierung gestimmt habe. Das sei verfassungsgemäß, und ebenso wenig würde es zu billigen sein, wenn ein sozialistischer Abgeordneter aus solchen Gründen gemahnt würde. Dem Privatbeamten Dr. Krons sei dagegen ganz recht geschähen. Einen Patentanwalt werde man nicht mahnen können, wenn er eine sozialdemokratische Stimmung habe. Der Antrag sei darum überflüssig.
Abg. Liebermann v. Sonnenberg (antl.) begründet seinen Antrag. Oesterreich-Ungarn habe einen gleichen Paragraphen in seinem Patengesetz.
Abg. Träger (fr. Bg.): Seine Freunde würden dem Antrag Heine zustimmen. Die politische Stimmung dürfe unter keinen Umständen zum Grund zur Verlegung der Eintragung bilden.
Geheimrath Haug: Durch die österreichische Gesetzgebung sei dem deutschen Staatsangehörigen kein Schaden geschehen. Statistisch werde der Liebermann'sche Antrag sehr geringe Folgen haben.
Abg. Singer (S.): Der Antrag Heine sollte die Patentanwälte vor Verlegungen schützen. Beamte und besetzte Personen müßten die freie Betätigung ihrer politischen Meinungen haben.
Staatssekretär Graf Boskowsky: Patentanwälte seien keine Beamte, sondern Gewerbetreibende. Der Ehrengeheimhof sei so zum Ausdruck gekommen, daß alle Verurtheilungen grundlos seien.
Abg. Müller (N.): In das preussische Verwaltungsverfahren sei eine ähnliche Bestimmung aufgenommen worden. Es bestehe aber keine Analogie zwischen Verwaltungsverfahren und Patentanwälten. Daß man Rechtsanwältin und sozialdemokratischer Parteiführer sein könne, beweise der Abg. Heine. Seine Freunde könnten für diesen überflüssigen Antrag nicht eintreten, ebenso wenig für den Antrag Liebermann.
Abg. Heine (S.): Krons habe in seiner Verthätigkeit seine sozialdemokratische Stimmung nicht bewahrt. Er sei gemahnt worden wegen seines außeramtlichen Verhaltens. Der sozialdemokratische Antrag wegen seines außeramtlichen Verhaltens des Abg. Schmidt-Harburt zurückgezogen. Als ein unwürdiges Verhalten sind wissensthätige, politische und religiöse Anschauungen als solche nicht anzusehen.
Abg. Dr. Dertel (L.) erklärt, daß seine Freunde gegen den Antrag Schmidt-Harburt und für den Antrag Liebermann stimmen werden.
Abg. Schrader (fr. Bg.): Der Inhalt des Schmidt'schen Antrags geschähe eigentlich in der Verfassung, aber es sei doch sicherer, ihn wirklich in dieses Gesetz aufzunehmen.
Abg. Schmidt-Harburt (L.) befragt einen Antrag, der eine gleiche Bestimmung in dem preussischen Verwaltungsverfahren nachschärfen sei.

An der weiteren Debatte theilnehmen sich die Abg. Berner (Antl.), Heine (S.), Dr. Müller (Sagan).
In der Abstimmung wird der Antrag Schmidt (Harburg) angenommen, der Antrag Liebermann abgelehnt.
§ 2 wird mit dem Antrage Schmidt angenommen.
Ohne Debatte werden angenommen die §§ 3 bis 17.
§ 18 bestimmt nach den Beschlüssen der Kommission, daß Personen, die berufsmäßig die Vertretung vor dem Patentamt betreiben, ohne in die Liste eingetragen zu sein, die Befugnis der Vertretung entzogen werden kann. Auf Rechtsanwältin und die Vorsteher der Patentbureau soll diese Bestimmung keine Anwendung finden. — In der Regierungsvorlage waren die Vorsteher der Patentbureau nicht genannt.
Abg. Hoffmeister (fr. Bg.) beantragt, die Regierungsvorlage wieder herzustellen.
Unterstaatssekretär Rothe bittet um Annahme des Antrags Hoffmeister.
Nach kurzer Debatte wird § 18 mit dem Antrage Hoffmeister angenommen.
Der Rest des Gesetzes wird ohne Debatte angenommen.
Das Haus tritt sodann in die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Bestrafung der Einziehung elektrischer Arbeit ein.
Die Vorlage wird ohne Debatte angenommen.
Der von dem Abg. Krich beantragte Gesetzentwurf betr. Minderung der Wahlen zum Landesausschuß in Elsaß-Lothringen wird in dritter Lesung angenommen.
Damit ist die Tagesordnung erledigt.
Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr (dritte Beratung des Patentanwalts-Gesetzes und des Gesetzes über die Bestrafung der Einziehung elektrischer Arbeit, Petitionen).
Schluß 6 1/2 Uhr.

Neue Karlsbaderin
Sucht Stelle im Badeort zum
Serviren in
besserem Restaurant
oder Café.
Hahn, Berlin.
Altenlebensstr. 2.
2941

Dranienstraße 31
große, helle Werkstätte mit kleiner
Dachwohnung oder beide getrennt
sodann zu verm. Näh. Hinterhaus
der Lang. 5306
Ein großes Frontspitzzimmer
sod. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 13

60,000 Mk. sind die Haupttreffer der **Marienburg-Geld-Lotterie.** Ziehung 3.—6. April 1900.
50,000 " a 3 Mark (Liste und Loosporto 30 Pfg. extra) empfiehlt und versendet (auch gegen Nachnahme) die bekannte Haupt- und Glücks-
40,000 " kollekte
30,000 " Bitte genau auf meine Firma zu achten.
Carl Cassel, Kirchgasse 40, gegenüber der Schulgasse. 3861

Confirmanden-Anzüge

fertig und nach Maass,
 in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

empfehl

Heinrich Wels,

Marktstrasse 32 (Hotel Einhorn).

3691

Reichshallen-

Theater.

Vollständig neues Programm.

(16.—31. März.)

3930

Helene Velasco, Viederfängerin.
 Brothers Sarraz, Kraft-Gliedertoren.
 Erna Fleuron, Soubrette.
 The Ballenod, Rückwärts-Doppel-Jongleur.
 S. Willis, Handhatten-Silhouetten.
 Martin Kraut, Humorist.
 Dierck's & Robo, Musikal-Excentric.
 Sonntag Nachmittags ermäßigte Preise.



Prima Pferdefleisch

empfehl

3924

M. Drete,
 30 Hochstätt 30.

Radfahr-Club „Taunus“.

Sonntag, den 25. März:

Letzte Winterveranstaltung

im Saale „Zum Jägerhaus“.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Wir laden hierzu alle Freunde, Bekannte und Gönner des Clubs
 nebst ihren werthen Familien herzlich ein.

3941

Der Vorstand.

Goldene Medaille Paris 1899.

Brüche. Unfälle.

Das Beste in Bruchbandagen.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß Bruchverletzungen
 oft einen tödlichen Ausgang nehmen.

Um derartige Fälle zu verhüten, empfiehlt es sich, ein
 Bruchband zu tragen, das genau angepasst ist. Mein
 Bruchband ist ohne Feder, kein Gummi, kann bequem
 Tag und Nacht getragen werden. Empfehle jedem Leidenden
 einen Versuch damit zu machen; selbst die schwersten Brüche
 halte zurück. Gleichzeitig empfehle meine Leibbinden,
 Nabel-Vorfall-Bandagen.

Hochachtend

J. A. Saenger, Bruchjal (Baden)

Ich bin zu sprechen am 29. und 30. März in
 Wiesbaden, Hotel Quellenhof, Kerostrasse. 2945

Außer den andern langwierigen Leiden heile ich auch die

Hautkrankheiten,

so gar angeborene.

Sprechstunden Werktags: Vorm. 10—12, Nachm. 3—5 Uhr.

Boitte, Kaiser-Friedrich-Ring 30,

nahe der Ringkirche. 1959

20 Pf. Cavilan, im Ansch. 30, 35 Pf.

20 Pf. Frische Schellfische, 35, Pf.

118/222 J. Schaab, Grabenstr. 3.

Zur Burg Nassau, Schachtstr. 1.
 Heute Samstag, den 23. März 3950
METZELSUPPE,
 wozu höf. einladet **Theodor Schlein.**

Heute Samstag, den 24. März:
Megelsuppe.
 Morgens Weißfleisch, Schweinefleisch, Brat-
 wurst u. Kraut, wozu freundlich einladet
 3948 **Karl Uhrig.**

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker, seine Sorten nur 1 Mark und 1.50. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen.
 Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst.

Wiesbaden.

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 309.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzug versteigere ich zufolge Auftrags am
 Montag, den 26. März cr., Morgens 9¹/₂ Uhr an-
 fangend, in der Wohnung

77 Adelsheidstr. 77, 1. Et.

nachverzeichnet, sehr gut erhaltene Mobiliargegenstände, als
 div. schwarze Salonmöbel, als Vertikow, Antoinetten-
 Tisch, 2 Büstenfüßen, Staffelei und Piano von
 Wand, 2 sehr gute nuss. hochhaupt. Betten, Wasch-
 kommode und Nachttische mit weiß. Marmor, rundes
 Goldtischchen mit Marmor und div. andere Tische,
 Eichen-, Speise- und andere Stühle, Chaiselongues,
 Blüschstühle, Kleiderständer, Spiegel, Teppiche,
 Marquise, Gardinen, Portieren, 2 sehr schöne Vorbeer-
 bäume, Etehlampen, Copierpresse, große Parthei sehr
 gute Herrenkleider, Pelzrock, Leibwäsche, Hirsch- und
 Rehgeweihe, 2 Jagdgewehre, Scheibenschüs-
 slobert, Pistolen, Revolver, Munition und sonstige
 Jagdaccessorien u. dergl. mehr
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Wilh. Helfrich,

Auctionator und Taxator.

Friedrichstraße 47.

3938

Bekanntmachung.

Sonntag, den 24. März ds. Js., Mittags
 12 Uhr werden in dem Pfandlokal Dohheimerstraße 11/13
 dahier:

1 Buffet, 1 Bücherschrank, 1 Vertikow, 1 Pfeiler-
 schrank, 5 Commoden, 5 Kleiderschränke, 1 Wasch-
 commode mit Marmorplatte, 3 Schreibtische, 4 Tische,
 1 Waschkommode, 3 Spiegel, 1 Pfeilerstuhl, vier
 Ladeschränke, 1 Tische, 4 Stühle, 1 Tisch mit Vogel-
 und Käfig, 1 Geldschrank, 1 Chaiselongue, 6 Sophas,
 1 Divan, 1 Panel mit Draperien, 2 Teppiche, ein
 complettes Bett, 1 Schraubenschneidmaschine, 1 Näh-
 maschine, 1 Drehbank, 4 Schraubstöcke, 1 Feldschleife
 1 Holzwalze und 1 Blechseere.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 23. März 1900.

3945

Salin, Gerichtsvollzieher.

Modest: 2 2 2 2 2 2 2

Schluß-Versteigerung.

Wegen Geschäfts-Auflage per 1. April cr.
 läßt die Firma **M. Isselbacher** nächsten Mittwoch,
 den 28. März, Morgens 9¹/₂ und Nachmittags
 2¹/₂ Uhr anfangend, im Laden

No. 16 Bahnhofstraße No. 16

die noch vorhandenen Waren-Restbestände als:

elegante garnirte und ungarnirte Damen-
 Strohhüte, Blumen, Federn, Schleier, Braut-
 kränze, Kransen, Schleifen, Trauer-Capotes
 und dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Wilh. Helfrich,

Auctionator u. Taxator.

Friedrichstraße 47.

3939

Sichere Erfolge

haben Sie im Großherzogthum Baden von Ihren Inseraten durch Be-
 nahung der in Karlsruhe erscheinenden

Badischen Presse

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe
 und des Großherzogthums Baden
 Verbreitetste Tageszeitung des Großherzogthums
 zu erwarten.

Notariell beglaubigte Auflage

27,052 Exemplare.

Täglich eine Mittags- und Abend-Ausgabe. Insertionspreis für die
 Geklopfene Petitzeile nur 20 Pfg.; bei Wiederholungen angemessener
 Rabatt. Probenummer und Preisberechnung nach eingesandtem Text
 stehen gerne zu Diensten.

3946

Christlicher Arbeiterverein.

Sonntag Abend 8¹/₂ Uhr im „Gemeindehaus“,

Steingasse 9

Flotten-Vortrag

mit öffentlicher Diskussion von Sr. Excellenz Herrn

Vize-Admiral **Werner.**

Thema:

„Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser.“

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Eintritt für Nichtmitglieder 20 Pfg.

3920

Männergesang-Verein

„CONCORDIA“.

Sonntag, den 25. März, Abends 8 Uhr:

Liedertafel

mit Ball

in den oberen Sälen des „Casino“, Friedrichstrasse 22,
 wozu wir die verehrl. unactiven Mitglieder, Gäste und
 Inhaber von Jahreskarten hierdurch ergebenst einladen.
 3918

Der Vorstand.

Wiesb. Rhein- u. Taunus-Club.

Sonntag, den 25. März,

1. Hauptwanderung.

Abfahrt mit der Hess.-Lodwigsbahn 8 Uhr 40 Min. Sonntags-
 billet Eppstein. Von Station Igstadt nach Medenbach, Wild-
 nachsen, Hof Häusel, Jöbacher Forsthaus, Hammersberg und
 Kappel (Pionierthurm), Vockenhausen (Mittagessen im Nassauer
 Hof), Eppstein. Liederbücher mitnehmen. 3917

Dämonische Mächte.

Roman von Hermine Frankenstein

Er erhob sich und blieb wieder an den Seßel gelehrt.

Frau Weinsfeld stand gleichfalls auf, während ihr rundes, weißes Gesicht von boshaftem Triumph leuchtete.

„Sehr gut,“ sagte sie; „wir werden uns also morgen sprechen.“

Sie nickte mit dem Kopfe und entfernte sich.

„Ich habe ein tüchtiges Stück Arbeit vollbracht heute,“ dachte die Witwe, als sie auf ihr Zimmer zurückkehrte. „Ich habe Baron Max' Achtung für Fräulein von Solms vollständig vernichtet; er wird sie jetzt nie mehr bitten, seine Gattin zu werden, und auch mich wird er nicht veranlassen. Er verspricht mir, das Geheimnis meiner Mittheilung heilig zu halten. Herr Weinsfeld, welcher Fräulein von Solms' Geheimnis zu kennen scheint, wird ihr rathen, sich meinen Forderungen zu fügen, und ich werde über ein bedeutendes Vermögen Herrin sein. Ich habe endlich Glück!“

Sie hörte Dita die Halle entlang zu Herrn Weinsfeld's Thür schleichen und dann ihre Schritte wieder zurückkehren. Etwas später hörte sie Herrn Weinsfeld in Ditas Boudoir eintreten, und sie bemerkte, daß es bereits Mitternacht war, als er seine Klientin verließ.

„Es ist Alles abgemacht zwischen ihnen,“ sagte sie für sich, „abgemacht, daß man mein Stillschweigen erkaufen will.“

Sie hatte Recht. Herr Weinsfeld hatte Dita den Rath gegeben, die Forderungen ihrer Feindin zu erfüllen, da sie nicht in der Lage waren, ihr zu trotzen. Dann hatte er sich zurückgezogen. Aber für Dita waren die Ereignisse dieser Nacht noch nicht vorüber.

Sie ging in ihr Ankleidezimmer und vertauschte ihre düstere Trauerkleidung mit ihrem weißen Nachmittagsrock. Dann löste sie ihr üppiges, langes, schwarzes Haar auf und trat in ihr geheimes Kinderzimmer.

Der kleine Arthur war entweder krank oder eigensinnig — er schrie laut, und sowohl Frau Wittner als Marie Dedert waren fast schon erschöpft von den vergeblichen Versuchen, ihn zu beruhigen.

Dita nahm ihn selbst auf den Arm, und er wurde etwas ruhiger; aber seine weit geöffneten klaren Augen und seine Unruhe ängstigten sie.

„Er braucht frische Luft, Madame,“ sagte Marie Dedert.

Eines Abends, als er gerade so war, wie heute, nahm ich ihn ins Freie hinaus, und er ist gleich darauf eingeschlafen wie ein Kamm. Die frische Luft und das Rauschen der Blätter haben ihm sofort den Schlaf gegeben.“

„Sie thun ihm besser als irgend ein Schlaftrunk,“ sagte Frau Wittner. „Es scheint freilich nicht vernünftig zu sein, ein Kind um Mitternacht spazieren zu tragen, aber es muß entweder in der Nacht geschehen, oder gar nicht. Wenn er am Tage in die Luft käme, würde er ganz gut schlafen bei Nacht.“

„Sie müssen thun, was Sie für das Beste halten,“ sagte Dita. „Die Nacht ist klar und die Sterne schimmern.“

„Ich will ohnedies ins Freie gehen,“ sagte Marie Dedert, und ich will den kleinen Arthur mitnehmen.“

Dita nahm einen kleinen Mantel aus einem Schrank und bekleidete ihren Knaben damit; dann legte sie ihm eine Pelzkappe auf und band ihm die Lappchen über die Ohren fest, dann wickelte sie ihm die Füße in Lächer und Decken ein, während Marie Dedert sich ankleidete.

„Bleiben Sie nicht lange fort, Marie,“ sagte die junge Mutter, „Sie wissen, wie ängstlich ich bin. Ich werde fortwährend von der Furcht einer Entdeckung gequält.“

Sie begleitete die treue Dienerin mit dem Kinde die Hintertreppe hinab, zu dem kleinen Börtchen, öffnete dasselbe behutend und schaute in die Nacht hinaus.

Und nur wenige Schritte weit entfernt im tiefsten Dunkel des Mönchsganges wartete Baron Max von Treuenwerth, streng und unerbittlich wie das Gesicht.

Neuntes Kapitel.

Gefangen.

Unter den kleinen Inseln, welche nach der holländischen Küste zu liegen, und unweit der Insel O — liegt ein kleines Eiland, dessen felsige Ufer ein einziges hoch gebautes Land um-

schließen. Früher haben sich seit undenklichen Zeiten dort immer von Zeit zu Zeit aufgehalten, deun eine frische Quelle machte den Ort anziehend, aber meist lag er öde und verlassen da, und es hausten nur allerlei wilde Vögel dort, von denen er den Namen „Vogelselsen“ entnahm.

Ungefähr zehn Tage vor dem Verschwinden von Clara von Lindau aus der Villa Bellevue, trieb eine kleine Fischerbark in den schmalen Einschnitt hinein, welcher den Hafen des Vogelselens vorstellte, und eine Gesellschaft, aus drei Männern und einem Frauenzimmer bestehend, stieg aus und untersuchte die Insel genau, was sie am vergangenen Tage auf mehreren Inseln gethan hatten.

Sie mußten den Vogelselsen ihrem Zwecke entsprechend gefunden haben, denn binnen einer Stunde hatten sie aus ihrer Bark eine Menge Gerümpel ausgeladen: Fenster, Thüren und Eisenzeug, welches zu einem bestimmten Zwecke vorbereitet zu sein schien.

In der Zeit von drei Tagen hatten sie aus Brettern und Pfählen eine nette, kleine Hütte aufgerichtet, welche zwei Zimmer enthielt. Das zweite Zimmer war von doppelt starken Säden gemacht und hatte keine Fenster. Man konnte nur durch das erste, äußere Zimmer dazu gelangen. Dieses war das Familienzimmer und enthielt einen großen Herd, welchen die Ankömmlinge aus mitgebrachten Ziegelfeinen erbaut hatten, weiter befand es noch einen Speise- und Waschküchen und zwei Nischen für Betten.

Als die Hütte fertig war, wurde sie weiß getüncht und hatte sofort den Anschein einer bereits lange bewohnten Behausung. Sie stand in dem Mittelpunkt des Eilandes, von einer kleinen Gruppe von Bäumen umgeben und hatte eine sehr schöne Aussicht auf das Wasser und die holländische Küste.

Dann wurden einige sehr einfache Möbel aus dem Schiffe gebracht. Das zweite Zimmer der Hütte wurde mit einem einfachen Teppich versehen, mit einer Lampe, einem Lehnstuhl, einem schmalen, eisernen Bett, das jedoch bequem eingerichtet war, mit Toilettengegenständen, Büchern und Nähzeug. Das äußere Zimmer enthielt nichts weiter, als die nothwendigsten Möbel und Geräthschaften, die man gewöhnlich in Fischerhäusern findet.

Als die Hütte fertig und möblirt war, installirte sich die mit den Männern gekommene Frau als Herrin daselbst. Dieses Weib war die Frau von Jakob Nikols, des Stiefbruders Gänners.

Von den drei Männern war einer Gänner, der zweite Jakob Nikols, der dritte der Sohn von Jakob Nikols, ein hochaufgeschossener, roher Bursche von etwa zweiundzwanzig Jahren.

Die Familie Nikols hatte lange Zeit in Br. gelebt, und Vater und Sohn hatten sich mehr oder weniger ehrlich als Schiffer ernährt. Gänner hatte ihre Existenz jahrelang ignorirt und dann erst an sie gedacht, als sie ihm zur Förderung seiner und seines Herrn Pläne behilflich sein konnten.

Es war ihm leicht geworden, sich ihre Mitwirkung zu verschaffen. Er hatte die Fischerbark gekauft, sie mit dem Geräthe beladen, das wir gesehen haben, und hatte mit der Unternehmung der unbewohnten Insel begonnen, welche zu dem eben mitgetheilten Resultate geführt hatte.

Nachdem sie stündlich von dem Vogelselsen Besitz ergriffen hatten, bestiegen Gänner und der alte Nikols wieder das Schiff und segelten davon, Frau Nikols und deren Sohn auf der Insel zurücklassend.

Die Männer führten nach der Küste und am selben Abend ihrer Ankunft, binnen einer Stunde, nachdem sie sich vor Anker gelegt hatten, hatten sie ihren Raub — nämlich Fräulein von Lindau — gefangen und waren wieder unter Segel.

Es war ein klarer, sternenheller, freundlicher Abend, als das kleine Fischerboot wieder in den kleinen Hafen der Insel einlief.

Sie waren kaum dort angelangt, als der junge Nikols an den Strand herangelaufen kam.

„Alles in Ordnung, Josef?“ schrie ihm Jakob Nikols entgegen.

„Alles,“ bestätigte der junge Mann. „Es war Niemand hier in Eurer Abwesenheit. Habt Ihr Eure Waare mitgebracht?“

„Ja, und sie ist in gutem Zustande,“ lachte der ältere Nikols. „Wir haben Glück wie gewöhnlich.“

Es war nicht notwendig, in einem Boot ans Land zu

fahren; ein breites Brett genugte, um den Zwischenraum vom Schiffe bis zu dem Felsen zu überspannen.

Gänner verperzte die niedrige Thür, die zur Cabine führte, und verschwand in dem als Cabine benutzten Raume.

Gleich darauf erschien er wieder mit einer sich heftig wehrenden Mädchengestalt in den Armen, welche er auf den Fußboden des Schiffes hinstellte.

„Du mußt zwischen Nikols und mir über das Brett gehen,“ sagte Gänner. „Wenn Du ins Wasser fällst, ist Deine eigene Schuld; wir werden nicht versuchen, Dich zu retten. Geh' voran, Jakob!“

Der ältere Nikols überschritt die Planke. Clara von Lindau zögerte und schaute forschend in Gänners Gesicht. Er erwiderte den Blick so finster und drohend, daß sie entsetzt vor ihm zurückwich und ohne ein Wort zu sagen, über die Planke schritt, bis sie auf dem Felsboden stand.

„Geh weiter zur Hütte!“ sagte Gänner rauh.

Fräulein von Lindau schien ihn nicht zu hören. Ihre Augen schweiften mit unruhigem Blicke über die Gegend hin; dann untersuchte ihr Blick die Insel und blieb auf den Gesichtern der drei Männer, welche sie anstarrten, haften.

„Was ist das für ein Platz?“ fragte sie.

„Eine Insel, wie Du siehst,“ sagte Gänner; „Deine Heimath.“

„Meine Heimath! Was meinen Sie? Warum haben Sie mich hierher gebracht?“

Gänner lachte.

„Meine liebe Nichte,“ sagte er mit triumphirender Unverschämtheit, „ich habe es für geeignet gehalten, Dich für einige Monate auf diese Insel in Verpflegung zu bringen, weil ich hoffe, daß Du die Seelst gut thun wirst. Du weißt ja, daß es schon seit längerer Zeit in Deinem Kopfe nicht recht richtig ist. Herr Josef Nikols, diese Dame ist meine Nichte, Fräulein Maria Schmidt. Und jetzt laß uns in die Hütte gehn, Maria.“

Clara von Lindaus blaue Augen sprühten Bornesunken.

„Unverschämter Schurke!“ rief sie aus. „Sind Sie verrückt oder ein Spitzbube?“

„Oh komm, komm! Maria!“

Gänner streckte seine Hand aus, um sie beim Arm zu ergreifen, aber sie stieß ihn heftig zurück.

„Nähren Sie mich nicht an!“ rief sie aus. „Wer ist dieser Wahnsinnige?“ und sie wandte sich an Nikols. „Sie wissen, daß ich nicht seine Nichte — daß ich kein Fräulein Schmidt bin.“

„Ich weiß nur, was der Herr mir sagte, als er mit mir ausbedungen hat, Sie einige Monate hier zu halten,“ fiel ihr Nikols ins Wort. „Der Herr sagte, daß er Schmidt heiße, und daß er eine Nichte habe, welche in der Villa Bellevue im Dienste sei, und daß sie in Folge einer Liebesgeschichte nicht ganz richtig im Kopfe sei.“

„Dann ist also Alles vielleicht ein Irrthum und kein absichtlicher Angriff auf meine Person!“ schrie Clara. „Ich bin die Nichte von Admiral Burg in der Villa Bellevue; mein Name ist Fräulein von Lindau. Sie wissen, Herr Schmidt, daß ich nicht ihre Nichte bin. Sie wissen —“

„Ich weiß gar nichts deraartiges,“ sagte Gänner. „Es ist wahr, daß ich meine Nichte seit Jahren nicht gesehen habe, aber ich kann mich in ihrer Identität nicht irren. Ich handle nach den Befehlen Deines Vaters, Maria, daher gieb lieber nach.“

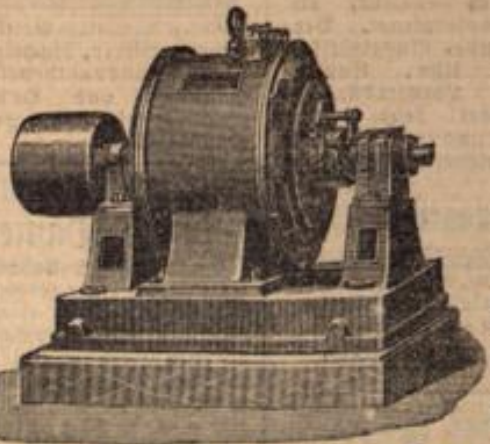
Diese schändliche Lüge verwirrte Clara vollends, aber die drei Männer schienen sich darüber zu freuen. Gänner spielte seine Rolle mit Vollendung. Es war nicht sein Zweck, die wirklichen Gründe anzugeben, warum er Fräulein von Lindau entführt hatte; er wünschte sogar, seine Identität vor ihr zu verbergen, und das war nicht schwer, da sie ihn nie besonders beachtet hatte, selbst wenn sie ihn bei Fernwald gesehen hätte, und er jetzt sehr geschickt verließte war.

Clara war im hohen Grade verwirrt und beunruhigt. Sie versuchte es, Gänner durch Bitten zu erweichen, aber er lachte sie aus und schenkte ihren Worten keine Beachtung. Dann versuchte sie es mit anderen Mitteln.

Sie zog ihre Brieftasche heraus und zeigte ihm ihren Namen mit vergoldeten Buchstaben in derselben. Sie hatte eine bedeutende Baarschaft in Banknoten, Gold und Silber bei sich und Gänners Augen funkelten, als er sie erblickte.

„Laß mich sehen,“ sagte er.

Fräulein von Lindau gestattete ihm die Brieftasche zu sehen. Er that, als ob er die Anschrift prüfe, schaute die Karten an, die drinnen lagen und erklärte dann trocken, daß er nicht lesen könne.



Elektromotoren.

Wir haben z. Bt. eine größere Anzahl von Elektromotoren passend für den Anschluß an das hiesige Elektrizitätswerk unter sehr günstigen Bedingungen zu Ausnahmepreisen abzugeben, lieferbar in 3—4 Tagen.

Elektr. Actien-Ges. vorm. W. Lahmeyer & Co.,
Installationsbureau Wiesbaden,
Friedrichstraße 40.

3681

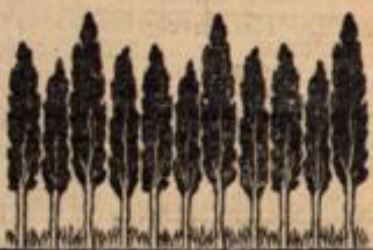


TRAUER-

DRUCKSACHEN

in
Brief- und Kartenform
fertigt schnell und billig an
Druckerei des
„Wiesbadener General-Anzeigers“
Emil Bommert.

Bezirks-Telephon 128.



Immobilien.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
empfiehlt sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern Grundstücken u. Bauplätzen. Vermittlungen von Hypotheken Auskünfte werden kostenlos erteilt.

Flaschenbier-Geschäft mit Haus u. Inventar, Bierver-
brauch 2500 Hektoliter pro Jahr viel Apfelwein u. Soda-
wasser, für 50000 Mark zu verkaufen. Mietheinnahme
vom Haus 1700 Mk. Auskunft bei

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Stagenhaus Kaiser Friedrich-Ring, mit 1500 Mk.
Ueberschuß unter der Tafe für 96000 Mark zu
verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Gasthaus mit Tanzsaal, Regalbau, großem Garten mit
600 Sitzplätzen, 500 Hektoliter Bierverbrauch für
48000 Mark bei 5-6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen
durch **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Haus mit Kelter u. Conditorie in Niederich
auf sofort mit Inventar zu verkaufen
durch **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Neues Haus mit Stallung für 6 Pferde, Werkstat,
2 mal 3 Zimmer, Küche und Bad im Stock, mit
1900 Mark Ueberschuß für 98000 Mark zu verkaufen
durch **Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.**

Garten 2 Morgen groß, mit nur feinen Obstbäumen und
Wasser, in kurzer Zeit lauter Bauplätze, für die Tafe
zu verkaufen. Der Garten liegt im Hain und wird
nur Sterbefälle verkauft durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Mühle mit Bäckerei, 3 u. 4 mal Wood pro Tag, in
der Nähe von Frankfurt, für 27000 Mk. bei 4000 Mk.
Anzahlung zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Mehrere Stagenhäuser in der Adelheidsstraße mit
1800 Mk. Ueberschuß, mit Vorder- und Hinter-Garten
zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
Häuser mit 4 und 5 Zimmer in der Etage, Balkon,
Bad, Ofen, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet,
mit einem Ueberschuß von 2100 Mark, mit 15 bis
20,000 Mark Anzahlung zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Eine der ersten An- u. Pension in Bad Schwalbach mit
30 vermietbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag von
8-10,000 Mk. ist wegen Zurückziehung des Besitzers zu ver-
kaufen d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Eine Pension-Villa in Bad-Schwalbach m. 20 Zimmern
großer Garten, Größe des Anwesens 56 Hekt., ist wegen Sterbe
fall des Besitzers mit Inventar für 76,000 Mk. zu verkaufen d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Ein Schloss Adelheidsstr. m. 3 mal 4-Zimmer-Wohn-,
auch als Geschäftshaus passend, für 64,000 Mk. zu verkaufen d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Ein Haus in der Nähe des im Bau begriffenen neuen
Bahnhofes m. großem Hofraum u. Garten f. Engros-Geschäfte,
Fahrradwerkzeug u. s. w. passend zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Ein neues m. allem Comfort ausgestattetes Haus mit einem
Ueberschuß von 1500 Mk. u. ein neues rentab. Haus mit gr.
Weinkeller, fäbl. Stadtheil, zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Ein sehr rentab. Haus Hellmündstr., auch für Meyer sehr
passend, ist mit oder ohne Geschäft zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Ein kleines Haus mit 4 u. 5-Zimmer-Wohn. für 44,000 Mk.
und ein kleines rentab. Haus m. 2-Zimmer-Wohn. f. 43,000 Mk.
m. kleiner Anzahl., im westl. Stadtheil zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Ein neues sehr schönes Landhaus in der Nähe d. Bahn-
hofes Dohheim ist mit oder ohne Terrain zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Ein Geschäftshaus in Niederwalluf für 15,000 Mk.
und ein Villen-Bauplatz v. 110 Hekt., dicht an der Straße
u. in der Nähe des Bahnhofes gelegen, m. Aussicht auf Rhein
u. Wehrge ist per Rente für 100 Mk. zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Eine größere Anzahl Pension- u. Herrschafts-Villen,
sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u.
Vororten zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Milchgeschäft, 120 Liter, Pferd u. Wagen, zu verkaufen.
Spezialgeschäft im Rheingau bei
Waldhof, Städtchen, gutgehend, Lohnaus.
Pension in Bad Schlangenbad für 35,000 Mk.
kleines neues Haus nahe der Stadt, an fließendem Wasser, mit
3 Morgen Garten, billig und günstig zu verkaufen.
Wirtshaus „Traube“ am Bahnhof Eitville.
Landhaus mit schönem großen Garten, an fließendem Wasser, in
Eitville, wegen Wegzug sehr billig feil.
1300 Mk. 1. Hypothek auf's Land gesucht.
25,000 Mk. 2. Hypothek prima Haus gesucht.
Landhaus mit schönem Garten, Niederwalluf, feil.
Schierstein, Wiesbadenerstraße, schönes Landhaus zu verkaufen.
Vergewine mit 13 Morgen Ländereien, 12 Räume, Stallung, Gärtnere-
nennung, 6 Minuten vom Bahnhof, feil.
Mühle mit Bäckerei-Einrichtung, gegenüber Bahnhof Bad Schwalbach,
für 5000 Mk. zu verkaufen.
Haus am Bahnhof, neues Haus, 7 Räume, Stallung, Garten, für
6000 Mk. feil.
Kleines gutes Schmiedegeschäft zu verkaufen.
6000 Mk. 2. Hypothek gesucht.
Kleines Dogheimersches, 88 Ruten, desgleichen Frankfurterstraße,
105 Ruten, auch als Lagerplatz, zu verpachten.
Waldhof „Traube“ in Beppard zu verkaufen.
2461 **A. L. Fink, Kranienstraße 6.**

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz
nahe dem Kurhaus, mit kleiner Anzahl.,
durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Hochfeine Villa Nerothal, schönem Garten, Centralheizung,
auch für zwei Familien geeignet,
durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Villa Gustav-Heinrichstraße, schönem Obst- und Biergarten
15 Zimmer,
durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Rechtliches Haus Rheinstraße, Thorsfahrt, großer Werkstat,
Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung
10,000 Mk.,
durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Rechtliches Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thorsfahrt, Werk-
stat, großer Hofraum, Preis 64,000 Mk., Anzahl. 6-8000 Mk.,
durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Hochfeine rechtliche Stagenhäuser, Adelheidsstr., Kaiser
Friedrich-Ring,
durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage,
auch wird ein Grundstück im Tausch genommen,
durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Stagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen,
besonders für Beamten geeignet, billig feil,
durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Rechtliches Haus, oberer Stadtheil, mit sehr gut gebendem
Holz- und Kachelgeschäft zu 48,000 Mk., kleine Anzahlung
685 durch **Wilh. Schüller, Jahnstraße 36.**

Scharnhorststraße ist ein rechtliches Stagenhaus unter
Tage zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. Villa mit herrl. Aussicht u. über 1 Morgen
sch. Garten in Niederwalluf a. Rh. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen schöne Villa in Bad Schwalbach für
17,000 Mk. Näh. durch **J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.**

Zu verkaufen ein der ersten renommierten u. feinst.
Kuchenhäuser mit Fremdenpension
Bad Schwalbach, mit sämtl. Mobiliar u. Zno., dicht
am Kurhaus u. den Teinbrunnen, Uebernahme ev. sofort.
Näh. durch die Immobilien-Agentur von

J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.
Verhältn. halber ist eine reizend am Walde (nächt Kapelle
u. Neroberg) belegene, massiv gebaute u. komfortabel
eingerichtete Villa mit ca. 75 Quadrat-Ruthen
schönem Garten sehr preiswerth zu verk.
Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur von

J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.
Ein herrl. Besitzthum am Rhein, mit groß. Park u.
Weinberg, Wiesen, Ackerland, schöner Aussicht, Sev-
hältnisse halber sehr billig zu verkaufen durch

J. Chr. Glücklich.
Zu verkaufen rent. Haus Scharnhorststr. f. 74,000 Mk.
Mietheinnahme 4200 Mk. R. d. **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen mittlere Rheinstraße Haus mit Garten,
auch f. Pab. eingerichtet durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Herrngartenstraße Haus mit Hof und
Garten für 68,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Villa Mainzerstraße 2, als Herrschaftshaus
oder Pension geeignet, durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen dicht am neuen Centralbahnhof Villa mit
Stall und Garten für 90,000 Mk. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa mit Garten, Adelheidsstr., sehr
preiswerth durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen für 95,000 Mk. Villa vorderes Nerothal,
Pension oder Stagenwohnungen. Näh. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen (billig) eines der schönsten Pensionen-
u. Fremdenlogishäuser Scharnhorststr. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen sehr preisw. bestrenom. Hotel garni
mit Inventar und Mobiliar in Bad Ems durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Nerobergstraße Villa mit Garten, sowie
als Fremdenpension geeignet, d. **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen in Et. Goar, dicht am Rhein, d. Villa
mit 1 1/2 A. für 27,000 Mk. Näh. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen in Bad Schwalbach Villen für
Fremdenpensionen zu 17,000, 26,000, 28,000 Mk.
durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Bauplätze schöne Aussicht u. Fortstraße
durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen prachtvolle rentable Stagenvilla
Sonnensbergerstraße durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmeyerstraße
(elektr. Bahnstation) durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen:

Geschäfts- und Rentenhäuser in allen Stadttheilen hier sowie in
Bierstadt.
Hotels, Villen und Landhäuser mit und ohne Stallungen,
Bauplätze und Grundstücke, auch solche zu Garten-Anlagen.
Empfehle mich bestens zum An- und Verkauf von Immobilien
und Hypotheken-Anlagen. 3094

Nikolas Mathias Feilbach, Nikolas-
straße 5

Hosenträger Portemonnaies
kauft man am billigsten bei

A. Letschert
10 Kaufbrunnenstr. 10
Lederverwaren- u. Handhaltungs-Artikel.

Oskar Jermann,
Grabenstraße 9. Schnellschleierei, Grabenstraße 9.

Herrn-Stiefel-Sohlen und Hied Mt. 240.
Damen-Stiefel-Sohlen und Hied Mt. 180.
Kinder-Stiefel-Sohlen je nach der Größe.
An und Verkauf von getragenen Schuhwerk. 3657

Ia. Qual. Rindfleisch 56 Pfg.
Ia. Qual. Kalbfleisch 66 "
2932 **6 Grabenstraße 6.**

Neue Hülsenfrüchte.

2647

Linzen, Erbsen, Bohnen der Pfd. von 12 Pf. an.
Suppen- und Gemüsenudeln per Pfd. von 20 Pf. an.
Neue Bohnen der Pfd. 22, 23, 35, 40 Pf. Neue Ring-
Kübel per Pfd. 45, 50, 55 Pf., gem. Obst 30, 40, 50 Pf.
Reis von 12 Pf. an, Kernseife, weiß 26, gelb 25 Pf., bei
5 Pf. 1, bei 10 Pf. 2 Pfg. billiger. Rübenkraut 16 Pf.,
Marmeladen in allen Preislagen von 22 Pf. an.

Kaffee, stets frisch geröstet, ohne Aufschlag per Pfd.
50 Pf., R. 1., 1.20, 1.40, 1.60 und 1.80
empfiehlt **Aldolf Haybach, Hellmündstr. 22.**
Telephon 764.

Das beste Imprägnierungsmittel

für Fußböden aller Art, ist das Fußbodenöl genannt Staubfeind
Sternolit

Staubfeind Sternolit

schützt Dohlen- u. Parquetfußböden

vor dem Zusammenrocknen und Reissen,

vernichtet den Staub,

ersetzt den Schrubber,

erhält Waaren und Gesundheit,

erspart Arbeit, Zeit u. Geld!!!

Probeflächen, enthaltend 1 Kilo, geben die Unterzeichneten zum Preise
von M. 2.— (excl. Korbflasche, welche zurückgenommen wird) gerne ab.
Bei Abnahme von 5 Kilo pro Kilo 50 Pf. billiger.
Ausführliche Prospekte gratis und franko.

Erste Referenzen auch von kaiser-
lichen Behörden.
Verkaufs-Niederlage für

Wiesbaden, Chr. Hebing, Seerobenstr. 9.
Schiff, M. Kinkel, Cigarren Fabriklager.

Restaurant Herzog von Nassau

Bismarck-Ring.

Empfehle Mittagstisch 0.60 und 1.— Mk., ausserdem
bringe meine neuangeordneten

möblirten Zimmer
mit und ohne Pension in empfehlende Erinnerung.
1916 Achtungsvoll **M. Henz.**

Der beste Sanitätswein ist der Apotheker Meier's rother
goldener

Malaga-Trauben-Wein
chemisch untersucht und von hervorragenden Ärzten bestens empfohlen
für schwächliche Kinder, Frauen, Reconvaleszenten, alte Leute etc.,
auch für schmerzliche Desinfektion. Preis per 1/2 Drg. fl. M. 2.20,
per 1/4 fl. M. 1.20. Zu haben nur in Apotheken. In Wiesbaden
Dr. Lade's Polapothete. 1446

Heute Samstag früh wird Schweinefleisch billig
ausgehauen von Abends 6 Uhr ab

Mehlsuppe,
frische Hausmacher Wurst, Pfeffer u. Grat-
wurst, garantirt reines Schweinefleisch bei

Fr. Budach, Walramstr. 22.

Eier! Eier! Eier!
frische Siebe-Eier 2 Stück 11 Pfg.
schwere 6 Stück 6 Pfg.
Italien. " " per Stück 7 Pfg.

3828 **Consum-Halle Jahnstraße 2 und**
Mortelstraße 16.

Möbel-Transport.

Zur Beförderung eines großen Mobiliars mittels besser Möbel-
wagen von hier nach Breslau wird Expedition gesucht. Ausführl.
Offerten mit Preisangaben unter Z. 3855 an die Expedition d. Bl.
erbeten. 3855

Rotations-

Massendruck

von Zeitungsbeilagen auf weiss
Prospekten, Preislisten etc. und bunt
Papier, in
kürzester

Frist zu billigsten Preisen.

Grösste Leistungsfähigkeit!

100 000 Stück Quart-
Prospekte in einer
Stunde.

Druckerei des
„Wiesb. General-Anzeigers“

EMIL BOMMERT.

Inserate

im „Wiesbadener General-Anzeiger“ finden
weiteste Verbreitung.

Sicherer Frauenschuh, argyl,
1 Dbd. 2 Mt., 2 Dbd. 2.50 Mt., 3 Dbd. 5 Mt. Qualr, Messarien,
Gummistiefel, Ziegelschuh 1, im Zanderladen.

Griseur-Geschäften billige Engrospreise 2674

Israelitischer Männerkranken-Verein.

Die Mitglieder des Israel. Männerkranken-Vereins werden zu der am

Montag, den 26. März, Abends 8 1/2 Uhr,
in dem Clublokal des Synagogengefangensvereins, „Promenade-Hotel“, Delasprestraße, stattfindenden

General-Versammlung

höflich eingeladen.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung des Direktors über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Senior:
Simon Hess.

3878

Männerturnverein.

Samstag, 24. März, Abends 8 Uhr:

**Jahres-
Hauptversammlung.****Tagesordnung:**

1. Erhaltung der Jahresberichte.
2. Feststellung des Voranschlags für das nächste Geschäftsjahr 1900/01.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Neuwahl des Ehrenrichters.
6. Wahl der Abgeordneten zum Kreisturntag.
7. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
8. Bericht über den Feldbergtourtag.
9. Verschiedenes.

Der Vorstand.

3710

The Berlitz School of Languages
Staatl. concess. Sprachinstitut für Erwachsene

4 Wilhelmstrasse 4, III.

Hauptfächer: Französisch, Englisch, Italienisch und Deutsch für Ausländer.

Prospecte gratis und franco durch den Director

1832/98

G. Wiegand

Versteigerung

von

Küchen- u. Haushaltsgegenständen.

Samstag, den 24. März cr., Morgens 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich in meinem Auktionslokal

47 Friedrichstraße 47

nachverzeichnete neue Küchen- und Haushaltsgegenstände, als:

Es- und Kaffeesevicen, Teller, Tassen, Terrinen, Schüsseln, Leuchter, Bier- und Liqueursevicen, Biergläser, 0,3 Ltr. Bierunterzüge, Fruchtstühlen, Bowlen, Pokale, Rippfächer, Butter- und Zuckerboxen, und Gläser, Emaillofengefäße, Schüsseln u. Eimer, Zug- und Hängelampen, Gucklöcher, Kohleneimer u. -füller, Backformen, Servierbretter, Spiegel, Holzwaren, Tischbestecke, Solinger Stahlwaren, Taschenmesser, Scheren und noch vieles Andere mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Wilh. Helfrich,

3378

Auktionator u. Taxator.

Großer

Emaillewaaren-Verkauf.

Von heute bis Montag, den 26. März wird im Rheinischen Hof, Mauerstraße 16 ein Wagen guter emaillierter

Haus- und Küchengeräthe

zu äußerst billigen Preisen verkauft.

Darunter sind: Kochtöpfe, Wasserkessel, Wasserkannen, Wasserschöpfe, Kaffee- und Theekannen, Tassen, Teller, Fischkessel, Schöpf- und Schaumlöffel, Schüsseln etc. etc.

Der Verkauf dauert nur bis Montag, den 26. d. Mts. und ist das Verkaufslokal täglich bis Abends 10 Uhr geöffnet.

H. Butrom,
aus Wehlar.

3791

Cautions-Darlehen

an Staats- und Kommunalbeamte werden unter den günstigsten Bedingungen von einer erstklassigen Lebensversicherungsbank abgegeben. Gest. Adressen erbeten unter „L. T. 1852“ hauptpostlagernd Frankfurt a. M. 2936

Gefalzene Schenke, magere, saure, ohne Knochen per. Fund 80 Pf., empfiehlt als sehr wohlschmeckend und preiswerth
Jacob Ulrich, Metzger, Friedrichstraße 11.

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsverleicherung.
A. Leicher, Adelheidsstraße 46.

907

Kathol. Gesellen-Verein Wiesbaden.

Zur Einleitung des 25jährigen Jubiläums
findet

Sonntag, den 25. März 1900 — Laetare — Mariä Verkündigung,
im Festsaal des Gesellenhauses, Dohmeierstraße 24, die **Aufführung** des

Dreizehnlinden = Festspieles

Melodrama für Soli, gemischten Chor
und Clavierbegleitung nebst Declamationen mit 9 lebenden Bildern, bearbeitet von **Carl Paus**,
unter gütiger Mitwirkung von
Fräulein **Aida Schmidt** (Alt), Schülerin der Frau Kgl. Concertmeister Müller-Geisler, hier und Herrn
Lehrer **Friedrich Seel** (Bariton) hier, statt.

Preise der Plätze:

Nummerierter Platz 2 Mk., Reservierter Platz 1 Mk., Nichtreservierter Platz 50 Pfg.
Karten sind zu haben bei Herrn Kaufmann **Nickel**, Langgasse 20, Buchhandl. **Molzberger**, Souffletstr. 27,
Bergolder **Tetsch**, Schwabacherstr. 3 und Abends an der Kasse.

Beginn der Aufführung: 8 Uhr Abends.

Alle Freunde des Vereins, sowie alle Glieder der Gemeinde laden ergebenst ein

3787

Der Vorstand.

**Gratis Zugabe! 1 Dose Cacao-Präparat**

geben wir gratis zu bis 1. Mai bei 1 Pfund Kaffee
von Mk. 1, 1,10 1,20 u. s. w.

Buchthal's Kaffee-Magazin.

Langgasse 7. Wellrigstraße 10. Webergasse 50.

**Famos Putz-
Extract**
gibt allen Metallen
unvergleichlich schönen Glanz.

Neue hochf. Aufmachung. | Rathe ovale Dosen à 10 u. 20 Pfg. detail.

Famos-Putz-Extract

steht als

Bestes aller Putzmittel

auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit. 2839

Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Schmitt & Förderer, Wahlershausen-Cassel.

Zu haben bei:

Louis Kimmel, Nerostr., Carl Menzel, Emserstr. 48, J. M. Roth
Nachf., Burgstr., Ludwig Wirth, Wellrigstr., Carl Ziss, Grabenstr.

→ Tüchtiger fleißiger Platzvertreter gesucht! ←

Neu!

Elektrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern

(erste und alleinige Anstalt Wiesbadens)

ärztlich empfohlen gegen

Nicht, Rheumatismus, Diabetes, Jodismus, Infarkten, Nerven-, Nieren- und Leberleiden, Asthma, Gicht, Blutharnt, Neuralgien, Frauenleiden etc.

Thermalbäder, Douchen (Katheter Art), Bäder.

Abonnement, gute Pension empfohlen

H. Kupke,

„Badhaus zum goldenen Roß“,

Goldgasse 7.

Franz'sche

allseitig als vorzüglich anerkannt

Mineralwasser und Brauselimonaden

sind hier und auswärts fast überall käuflich.

Saladin Franz jr.

Wiesbaden. Telephon Nr. 823.

Börsestraße 10 und Schloßhaushaus 12. 3446

Kleinvertrieb des

„Hubertus-Sprudel“.

Verkauf natürlicher

Mineralwasser und Kohlensäure.**Verlobungs-Karten**

in Brief- und Kartenformat

werden schnell und billig angefertigt

Bachdruckerei des

Wiesbadener General-Anzeigers.

Der Putz-Teufel
stört das Glück der zärtlichsten Ehen. Darum, junge Hausfrauen, hütet Euch vor zu hässlichem Hausputz, aber nehmt das einzige Mittel, das gründlich und auf lange hilft:
Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan,
Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin, Düsseldorf.**

5 werthvolle Wochenchriften

kostenfrei:

jeden Montag:

„Zeitgeist“ wissensch.

jeden Mittwoch:

„Technische Rund-
schau“ illust. polytech.

jeden Donnerstag:

„Haus- und Garten-
Zeitung“ illust. wirtsch.

jeden Freitag:

„ULK“ (satir. ill.)

jeden Sonntag:

„Deutsche Les-
halle“ illust. Familienblatt.

erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

welches täglich 2mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheint, im Ganzen 13mal wöchentlich.

Gegenwärtig 68000 Abonnenten!

Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals

erscheint:

„Wilde Gewissen“ von Julius v. Werther,

ein werthvoller interessanter Roman, der fesselt in edler und klarer Sprache geschrieben, in seiner Tendenz auf eine fernliegende Moral hinstellt.

Abonnements für das 2. Quartal 1900 zum Preise von 3 Mark 25 Pfg. (für alle 6 Blätter zusammen) nehmen alle Postanstalten Deutschlands (Ausland mit Postzuschlag) entgegen.

Probenummern sind gratis von der Expedition

Berlin SW. 19 zu beziehen.